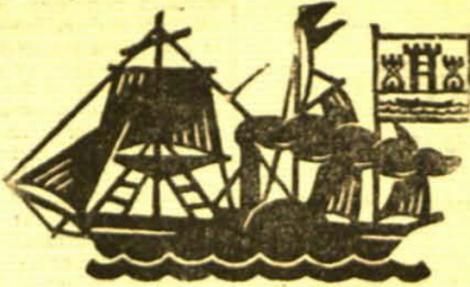


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-spaltigen im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 24

Memel, Sonnabend, den 28. Januar 1939

91. Jahrgang

Kein nennenswerter Widerstand der Roten

Franco-Truppen in Barcelona einmarschiert

Teile der Navarra-Brigaden, Maroffaner und Legionäre—Von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung begrüßt — Rote Estremadura-Front zusammengebrochen

Bilbao, 27. Januar. (Eita.) Nach eingetroffenen Meldungen von der katalanischen Front haben die nationalspanischen Truppen Donnerstagmittag mit dem Einmarsch in Barcelona begonnen, nachdem das Entseisungsmandat beendet worden war.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die rote „Regierung“ in der Nacht zum Donnerstag heimlich Barcelona verlassen, nachdem sie noch einige Stunden vorher das Volk zum „Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen“ aufgefördert hatte.

Nationale Heerführer sprechen über Barcelona-Sender

Barcelona, 27. Januar. (Eita.) Die Heerführer der nationalspanischen katalanischen Front meldeten gestern nachmittags um 16,20 Uhr über Radio-Sender Barcelona den Vollzug der Befreiung Barcelonas und brachten Hochrufe auf Franco aus.

„Es leben die Befreier!“

Barcelona, 27. Januar. (Eita.) Einem „Havas“-Vertreter zufolge, begannen leichte Panzerwagen um 16 Uhr durch die Hauptstraßen Barcelonas zu ziehen. Gleich darauf um 17,15 Uhr zogen Abteilungen des Generals Barrons, von einer großen Menschenmenge umgeben, in die Stadt ein.

Jubel in Barcelona

Berlin, 27. Januar. (Eita.) Die gesamte deutsche Presse meldet mit großen Schlagzeilen den Fall Barcelonas. An erster Stelle veröffentlichen die Blätter Einzelheiten des Einzugs der Truppen Francos in der katalanischen Hauptstadt und unterstreichen dabei den Jubel, mit dem die befreiten Einwohner von Barcelona die nationalspanischen Truppen begrüßten.

Der Endsieg winkt...

London, 27. Januar. (Eita.) Die Berichterstattung Barcelonas wird von der Londoner Abendpresse als einer der größten Siege General Francos bezeichnet. „Evening Standard“ meint, daß nunmehr nicht mehr lange auf den endgültigen Sieg der Nationalisten gewartet zu werden braucht.

Mussolini zum Barcelona-Sieg

Rom, 27. Januar. (Eita.) Aus Anlaß des Falles von Barcelona fanden in ganz Italien große Freudenkundgebungen statt. In der italienischen Hauptstadt strömten aus allen Stadtvierteln Neubestaute auf der festlich beleuchteten Piazza Venezia zusammen.

„Entscheidende Niederlage der marxistischen Koalition“

Rom, 27. Januar. (Eita.) Die Presse feiert die Befreiung Barcelonas durch die Truppen Francos als eines der „größten Ereignisse des Kampfes gegen den Bolschewismus“ und als eine „entscheidende Niederlage der marxistischen Koalition“.

Telegramm Francos an Mussolini

Rom, 27. Januar. (Eita.) Mussolini hat von General Franco folgendes Telegramm erhalten: „Ich bin für die bedeutenden Bemühungen ihrer Legionäre dankbar. Sie werden zusammen mit ihren spanischen Freunden in Barcelona die Sieges Lorbeeren erhalten.“

Sitzung des Obersten Rates der Landesverteidigung

Paris, 27. Januar. (Eita.) „Le Capital“ zufolge, hat Ministerpräsident Daladier gestern eine Sitzung des Obersten Rates der Landesverteidigung abgehalten, an der neben dem Kriegsminister und Luftfahrtminister auch die Generalschefs der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft teilnahmen.

Kabinet Chamberlain wird „verändert“

London, 27. Januar. (Eita.) „Reuter“ berichtet, daß Ministerpräsident Chamberlain noch vor dem Zusammentritt des Parlaments einige Veränderungen in der Regierungszusammensetzung vornehmen werde. Es scheint, daß Inskip zum Lordkanzler an Stelle Lord Raglan ernannt werden wird.

(Berichte über die letzten Stunden des roten Barcelona“ auf der 2. Seite der 1. Beilage) Die Red.

Verida, 27. Januar. (Eita.) Wie aus den weiter aus Barcelona eintröpfenden Meldungen hervorgeht, bereitet die Bevölkerung der katalanischen Hauptstadt ihren Befreier einen begeisterten Empfang. Es marschierten Teile der Navarra-Brigaden, Maroffaner und Legionäre in Barcelona ein.

Siegesfeiern in ganz Spanien

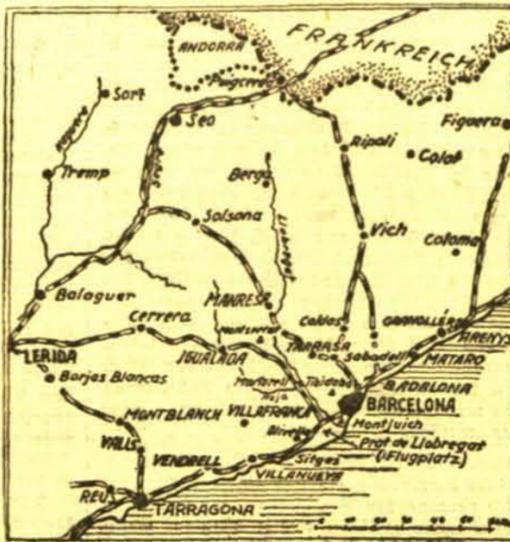
Burgos, 27. Januar. (Eita.) Die Nachricht von der Befreiung Barcelonas durch die nationalspanischen Truppen verbreitete sich in ganz Nationalspanien mit außerordentlicher Schnelligkeit. Vereits gegen 14 Uhr hatten alle größeren Städte Nationalspaniens aus Anlaß des Sieges gefeiert.

Burgos, 27. Januar. (Eita.) Der Rundfunksender von Burgos bringt Einzelheiten über den Einmarsch der Nationalisten in Barcelona. In dem Augenblick, wo die Umzingelung der Stadt durch die Nationalisten deutlicher zutage trat, begannen sich die Roten aus der Nordzone zurückzuziehen.

Burgos, 27. Januar. (Eita.) Nach Barcelona ist ein Transport von 40 Tonnen Mehl, 600 Kilogramm Zucker, 4000 Kilogramm Bohnen, 3000 Kilogramm Erbsen, 7000 Flaschen kondensierte Milch und 50 Tonnen Kartoffeln abgegangen.

Ueberraschend schneller Einzug der Nationalen

Verida, 27. Januar. (Eita.) Von Barcelona ist gemeldet, daß die nationalspanischen Truppen bereits in das Hafenviertel Barcelona einmarschiert sind. General Yague hat in diesem Anlaß den Kampf persönlich geleitet. Die Nachrichten der Roten verkünden noch, eine Pulvermine sprengen, was ihnen aber nicht mehr gelang, da die nationalspanische Einzug sich mit überrauschender Schnelligkeit vollzog.



Barcelona von den Nationalen eingenommen

Die Nationalen haben am Donnerstag mittags die Millionenstadt Barcelona befreit; sie sind von der Bevölkerung mit riesigem Jubel empfangen worden. Unser linkses Bild zeigt einen Trupp von Nationalen, der sich kurz vor der Einnahme von Barcelona eine kleine Ruhepause gönnt. — Mitte: Eine Uebersichtskarte, die den Siegeszug Francos in Katalonien veranschaulicht. — Rechts: Ein Uebersichtplan von der katalanischen Hauptstadt Barcelona.

6000 SA-Männer stehen im Memelland bereit

Die Einteilung des Gebietes in Sturmabteilungen ist erfolgt

Memel, 27. Januar.

Nachdem auf einem großen Appell der Memeler Sicherheits-Abteilung die Stadt organisatorisch erfasst und in Stürme aufgeteilt worden war, ist auch die Einteilung des restlichen Gebietes vollzogen worden und nähert sich auch in den Unterteilungen dem Ende.

Das ganze Memelland ist in vier Sturmabteilungen aufgeteilt worden, die folgende Bezeichnungen erhalten: Memel-Stadt I, Memel-Land II, Heydekrug I/II, Pogegen I/II. Dazu kommt der Marinesturmbann IV/M. Die Zahl der memel-deutschen Männer im ganzen Gebiet, die sich bisher zur memel-deutschen Sicherheits-Abteilung gemeldet haben, beläuft sich auf etwa 6000. Dabei ist die Erfassung des Landkreises Memel noch nicht vollständig durchgeführt. In Heydekrug und Pogegen dagegen ist die Arbeit schon soweit fortgeschritten, daß mit der Unterteilung in einzelne Stürme begonnen werden konnte.

Die Stürme sollen im allgemeinen eine Stärke von 150 bis 250 Mann haben, doch werden diese Zahlen — besonders in der Stadt — schon jetzt stark überschritten. Ein Sturm umfasst je nach Stärke drei bis vier Trupps, und jeder Trupp umfasst wieder drei Scharen, die eine Stärke von 15 bis 25 Mann haben sollen.

Am dem großen Aufmarsch am Sonntag werden sich von der Sicherheits-Abteilung nur Teile des Sturmabteilung I und Marinesturmbannes IV/M beteiligen. Es werden nur die Männer bei dem Aufmarsch antreten, die schon eingekleidet sind. SA-Männer aus dem Gebiet nehmen an dem Aufmarsch nicht teil. Die SA-Männer, die am Sonntag durch Memel marschieren werden — es werden mindestens 500 sein, haben in ihren Stürmen während der Woche der letzten Wochen und während der Sonntage eine formale Ausbildung erhalten, wobei die Masse natürlich die ausbildungsmäßig am weitesten Fortgeschrittenen herausgesucht wurden.

Am Sonntag wird das Memelland zum ersten Male in seiner Geschichte eine marschierende braune Kolonne sehen. Die Uniform der SA besteht aus einer braunen Hose, braunem Hemd, brauner Mütze, Koppel und Schulterriemen und einem olivgrünen Mantel mit braunem Kragen für die Fußstürme. Am Kragen wird die schwarze Preußenknur getragen. Für den Schulterriemen wird auf der rechten Seite ein Schulterstück mit den Preußenfarben getragen. Die Marinestürme werden blaue Hosen, eine Marinemütze und das Braunhemd tragen. Es wird in Marschkolonnen, also Dreierreihen marschieren. Im Gebiet werden am Sonntag von der SA keine weiteren Veranstaltungen durchgeführt.

Ein „Interview“ mit Präsident Bertuleit

Was Präsident Bertuleit zu der Unterredung mit dem Vertreter des litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeit erklärt

Memel, 27. Januar.

Der Präsident des Direktoriums, Bertuleit, übergibt uns die folgende Mitteilung zur Veröffentlichung:

„Ich habe den Leitartikel im „Ketuvos Aidas“ „Das Memelstatut — Grundlage des autonomen Lebens“ vom 25. Januar gelesen und mit großem Befremden die darin enthaltenen Schlussfolgerungen aus meiner Unterredung mit dem hiesigen Vertreter des litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeit ersehen.

Ich kann es sehr gut verstehen, daß die litauische Presse wegen der weiteren politischen Entwicklung in Memelgebiet ihre Leser beruhigen und der Kommerzregierung in ihrer nicht gerade beneidenswerten Lage einen Dienst erweisen möchte. Es kann mir aber nicht gleichgültig sein, wenn man mir Meinungen andichtet, die von mir nicht geäußert worden sind.

Es dürfte immerhin interessant sein zu erfahren, wie das viel erörterte Interview zustande gekommen ist.

Der Memeler Vertreter des litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeit bittet mich also um eine Photographie, die ich nicht bei mir habe und stellt so nebenbei die Frage: „Na, was wird uns die Zukunft bringen, Herr Präsident?“ Ich empfahl, diese Frage Kommo zu stellen, denn von dort erwarten wir die Erfüllung der Autonomie. Ich stellte einige Anomalitäten auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet fest und sagte, daß ihre Beseitigung die Lage bessern könnte. Den Litauern und ihren Organisationen würden wir nichts Böses tun. Wir dächten auch nicht daran, die litauische Sprache zu unterdrücken usw.

Am nächsten Morgen erhielten derselbe litauische Pressevertreter mit einem sehr umfangreichen Schriftstück, „der Ausbeute des Interviews“ mit einer irregulären Frage- und Antwortspiel. Um die größten Entstellungen zu beseitigen, habe ich einen großen Teil geschrieben, das Unbedeutende aber stehen lassen. Ich war überrascht, in der litauischen Presse dennoch Abweichungen zu finden.

Ich kann der litauischen Presse die Versicherung geben, daß ich mich weder mit der Fälschung der Memelstatuten noch mit „anderen nationalsozialistischen Kreisen“ in Widerspruch befinde. Sich hieron zu überzeugen, wird die litauische Presse noch genug Gelegenheiten haben. Ich überlasse es der

litauischen Presse gern, inzwischen ihre Leser zu trösten.“

Dieser Erklärung des Präsidenten Bertuleit möchten wir folgendes hinzufügen: Der Wortlaut der angeblichen Unterredung, die der Memeler Vertreter des litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeit mit dem Präsidenten des Direktoriums hatte, ging uns von dem genannten Amt am letzten Sonnabend ebenfalls zu. Wir hatten nach der Möglichkeit, den uns übersandten Text Herrn

Bertuleit vorzulegen, so daß dieser das aus dem Wortlaut streichen konnte, was er nicht oder nicht in der erwähnten Form gesagt hatte. In der litauischen Presse aber erschien der Wortlaut, wie er vom litauischen Amt für öffentliche Tätigkeit ursprünglich ausgegeben war; gegen diesen nun nimmt Präsident Bertuleit in der oben veröffentlichten Mitteilung Stellung.

Der „Ketuvos Aidas“ hatte geglaubt, aus diesem angeblichen Interview des Vertreters des litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeit eine Reihe von Folgerungen ziehen zu können, so u. a. die, die Erklärungen des Präsidenten Bertuleit würden „die Lügen zerstreuen, welche bewußt oder unbewußt in der Presse unserer westlichen Nachbarn jetzt verbreitet werden.“ Außerdem meinte der „Ketuvos Aidas“, Präsident Bertuleit habe nicht nur anerkannt, daß die Memeldeutschen bisher im Gebiet in der Wirtschaft frei hätten betätigen können, sondern auch unterstrichen, daß auch für die Zukunft eine größere Freiheit auf

wirtschaftlichem Gebiete nicht notwendig sei. Wenn das halbamtliche litauische Blatt sehr gehende und sehr merkwürdige Folgerungen aus einer Unterredung aufbaut, die in dieser Form niemals stattgefunden hat, so mag es sich damit begnügen, — das Memelstatut jedenfalls nicht, daß Präsident Bertuleit Aussagen der eben angegebenen Art niemals gemacht hat und niemals machen wird.

Polnisch-litauischer Eisenbahntarif

St. Petersburg, 27. Januar.

Das polnische Verkehrsministerium hat mit der Ausarbeitung eines unmittelbaren Gültartarifs für den Eisenbahnverkehr mit Litauen begonnen, den nach dem Inkrafttreten des Handelsabkommens eine erhebliche Belebung erwartet wird. Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat die Aufstellung einer Liste der Waren beantragt, die vorzugsweise Gegenstand des polnisch-litauischen Austausches sein können.

Große außenpolitische Rede des Außenministers Bonnet

Vertrauenssieg für Daladier mit 374:228 Stimmen

Kammer nimmt einstimmig Entschliebung über Unverletzbarkeit des französischen Imperiums an

Paris, 27. Januar. (Eita) Außenminister Bonnet hielt gestern nachmittag in der Kammer die erwartete Rede. Das Haus war dicht besetzt. In der Diplomatenloge sah man zahlreiche ausländische Missionsschefs. Bonnet ging zunächst auf die vorhergehenden Reden der Abgeordneten ein und erklärte, daß diese Reden viele Widersprüche und Gegenläufe enthalten hätten. Nur eine Tatsache ginge klar aus ihnen hervor, daß nämlich zu keiner Zeit seit dem Ende des Krieges die internationale Lage ernst und verwidelter gewesen sei, als im Laufe des vergangenen Jahres. Die Regierung habe selbst diese Erfahrung gemacht. Wenn man gewissen Rednern glauben sollte, so lämen alle Uebel von dem Mängeler Abkommen. Die Regierung sei darüber erkaunt, da alle Dokumente bzw. alle Tatsachen, die seit Oktober vorigen Jahres bekannt seien, die französische Politik gerechtfertigt hätten.

Die Verhöhnung von München habe Frankreich und Europa ein schmerzbares Abenteuer erspart, dessen erstes Opfer die Tschecho-Slowakei selbst gewesen wäre. Frankreich habe während der tschechoslowakischen Krise den ganzen Wert und die ganze Loyalität der französisch-englischen Freundschaft schätzen lernen können. Diese Freundschaft sei der Eckstein der französischen Politik. Sie sei in keiner Weise eine exklusive Freundschaft. Sie habe kein anderes Bestreben, als sich auf internationales Gebiet auszudehnen. Sie beruhe nicht auf einer Kombination rivalisierender Egoismen und werde nicht schwächer, sondern nur stärker, wenn andere Völker sich ihr anschließen. Die beiden Demokratien hätten nichts von irgendeinem Friedenswillen. Sie forderten nichts von irgendeinem, sondern beabsichtigten lediglich, ihren Besitz intakt zu halten.

Im Verlaufe ihrer französisch-englischen Unterredungen der letzten Zeit habe man alle Seiten der französisch-englischen Zusammenarbeit auf dem moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichem Gebiet ins Auge gefaßt. Frankreich und England hätten sie sogar in einem Falle ins Auge faßen müssen, den sie auszuschalten hoffen, nämlich im Falle eines Krieges, in den beide Länder hineingezogen werden würden. Alle Kräfte Frankreichs ständen ebenso wie alle Kräfte Englands zur Verfügung Großbritanniens stehen würden. Es sei also natürlich, wenn Frankreich hoffe, daß die britische Nation ihre militärische Macht auf ein Höchstmaß bringe, ebenso wie Großbritannien hoffe, daß die französische Militärmacht auf ein Höchstmaß gebracht werde.

Zu Deutschland übergehend, erklärte Bonnet, daß Deutschland versucht habe, seine Beziehungen mit Deutschland zu bessern. Er — Bonnet — glaube, daß jeder dieses gebilligt habe. Die deutsch-französische Erklärung vom November vorigen Jahres sei ohne Schwierigkeit nach einer loyalen und umfassenden Aussprache zustande gekommen. Frankreich habe in den Fragen nicht ein einziges seiner Interessen geopfert. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß diese gemeinsame Erklärung eine erste Etappe darstelle und die Perspektiven einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Zukunft öffnen müsse. Die geographische Lage Frankreichs sehe nun einmal Deutschland als den Nachbarn vor. Selbst wenn Frankreich morgen einen neuen Krieg mit Deutschland haben sollte, so wäre es gezwungen, nach dem Frieden wieder Beziehungen zu Deutschland zu haben. Er, Bonnet, wolle den Frieden mit Deutschland, ebenso wie alle ehemaligen Kriegsteilnehmer. Polen, Belgien, England, Sowjetunion und USA seien als Länder, mit denen Frankreich durch Freundschaftsbände verbunden sei, über die zur deutsch-französichen Erklärung fühlend der Verhandlung unterrichtet worden. England und Polen und auch angehende Mächte der USA hätten die Erklärung auch besonders begrüßt. Wenn man die Erklärung von München dem französischen Volk zu einer Abstimmung vorlegen würde, so zwische er — Bonnet — nicht an einer „massiven Zustimmung“.

Bonnet ging sodann auf das französisch-italienische Verhältnis ein und schilderte hier zunächst die vergangenen Bemühungen um Besserung der Beziehungen zwischen beiden Staaten, wobei er einen ausführlichen Ueberblick über die verschiedenen Versuche bis zur Kündigung des italienisch-französischen Abkommens von 1935 und erklärte

weiter, kein Schritt Frankreichs habe seit dem April 1936 eine Aenderung der Haltung der italienischen Regierung rechtfertigen können. Frankreich habe wiederholt versucht, seine Beziehungen zu Italien zu verbessern. Die französische Regierung habe nichts verlangt und nichts zu verteidigen gehabt. Sie habe sich auf keinerlei Schiedsspruch noch auf irgendeine Versöhnungsaktion einlassen können. Die englische Regierung habe durch eine schriftliche Note Frankreich wissen lassen, daß sie den französischen Standpunkt teile, und Chamberlain und Halifax hätten in Rom eine entsprechende Haltung eingenommen.

Bonnet erklärte schließlich, daß die Regierung die Haltung, die der Ministerpräsident und der Außenminister öffentlich wiederholt präzisiert haben, beibehalte. Frankreich werde nicht dulden, daß man an seinem Imperium rühre. Es werde seine Souveränität intakt erhalten; ebenso wie es sein Gebiet intakt erhalten werde.

Paris, 27. Januar. (Eita) Außenminister Bonnet ging in seiner Kammerrede weiter auf die Beziehungen Frankreichs zu anderen Staaten ein und betonte dabei, daß Frankreich sich bemüht habe, die Freundschaft mit Belgien, Dänemark, den Staaten der Ostgruppe sowie in Mittel- und Osteuropa zu entwickeln. Die Pariser Besuche des Königs von Rumänien und des Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der Freundschaftsvertrag mit der Türkei, die laufenden Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien zeigten den Willen der französischen Regierung, sich nicht an den Ländern Mittel- und Osteuropas zu desinteressieren. Die Beziehungen Frankreichs zu Sowjetrußland und Polen hätten im Zeichen wiederholter Konsultationen gestanden. Man müsse mit der Legende schlafen, daß die französische Politik die Verpflichtungen Sowjetrußland oder Polen gegenüber ausgegeben hätte. Diese Verpflichtungen beständen noch immer und müßten in dem Geiste angewandt werden, in dem sie abgeschlossen wurden.

Dann ging der Außenminister kurz auf das Verhältnis zu Mexiko ein, um anschließend das Flüchtlingsproblem zu streifen und auch die Lage im Fernen Osten zu umreißen. Danach wandte er sich der spanischen Frage zu. Zur Spanien-Frage erklärte Bonnet, daß die französische Regierung an der Hispanisierung auch weiterhin festhalten werde. Halifax habe behauptet, daß die englische Regierung eine Schwächung der Integrität Spaniens nicht zulassen werde. Frankreich lege dieser Erklärung große Bedeutung bei. Die Interessen Englands würden ebenso wie die Interessen Frankreichs bedroht werden durch eine Bedrohung der Verbindungswege im Mittelmeer.

Zu den Vorschlägen zur Einberufung einer internationalen Konferenz erklärte Bonnet, daß er einem solchen Gedankens nicht ablehnen, gegenüberstehe. Man müsse sich jedoch vor schaupielerischen Gesten hüten, die den Völkern nur neue Enttäuschungen bereiten könnten.

Paris, 27. Januar. (Eita) Vor der Abstimmung über die gestellte Vertrauensfrage für die Regierung hat Ministerpräsident Daladier, eine Entschliebung der Radikal-Sozialistischen Partei annehmen zu wollen. In seiner Rede erklärte Daladier, daß Frankreich sich geschlossen hinter seine Regierung stellen müsse. Frankreich könne keine Verzichtspolitik treiben. Frankreich hege keinerlei feindselige Gefühle gegen irgendjemand. Daladier erklärte weiter, er sei verletzt durch gewisse Artikel einiger französischer Zeitungen, die den italienischen Völkern angezweifelt haben. Abschließend erklärte Daladier, Frankreich werde nicht dulden, daß die Unverletzbarkeit dieser Gebiete seines nordafrikanischen Imperiums, seines Kolonialreiches sowie die Freiheit der Verbindungswege zwischen dem Mutterland und dem französischen Imperium angefaßt werden. Weder durch Gewalt noch durch andere Mittel kann sich Frankreich dazu bestimmen lassen, auch nur auf einen Zollstreifen seines Gebietes zu verzichten.

Die Kammer hat mit 374 gegen 228 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Weiterhin gelangte die Entschliebung über die Erhaltung der Unverletzbarkeit des französischen Imperiums und den Schutz der Verbindungswege

zur Abstimmung, für die sich sämtliche Abgeordneten aussprachen.

Paris, 27. Januar. (Eita) In einer Sitzung der Radikal-Sozialen Kammergruppe unter der Leitung von Daladier, daß nach Beprechungen zwischen der französischen und englischen Regierung die beiden Länder im Mittelmeer sowohl an der Iberischen als auch auf der Höhe der Kanarischen Inseln kreuzen.

Nachrichten aus dem Erdbebengebiet

Santiago de Chile, 27. Januar. (Eita) Die Hilfeleistung für die durch das Erdbeben betroffenen Unglücksgebiete ist in großem Maße aufgenommen worden. Die Beförderung von Nahrungsmitteln und Arzneimitteln geschieht durch Flugzeuge. Außerdem haben sich Kolonnen von Militärwagen, die mit Lebensmitteln beladen sind, in diese Gebiete begeben. Es haben Verhandlungen über die Aufnahme einer 500-Millionen-Pesos-Kreditlinie begonnen. Beim Einsturz des Theaters in Valparaiso sind 300 Menschen ums Leben gekommen, nur fünf Personen haben sich retten können. In dem Einsturz zahlreicher anderer Gebäude sind 1000 Tote zu beklagen.

Santiago de Chile, 27. Januar. (Eita) Die ordnungsmäßige Verkehr mit der von dem Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Stadt Valparaiso konnte bisher nicht aufgenommen werden. Eisenbahnlinien zu dieser Stadt sind zerstört. Die Verbindung kann nur mit Flugzeugen hergestellt werden. Der Staatspräsident von Chile, der im Valparaiso in die Unglücksgebiete begeben ist, ist nach Chile zurückgekehrt.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoransage für Sonntag, den 27. Januar: Mäßige, zeitweise frische, östliche Winde, bedeckt, leichte Schneefälle, leichter Frost.

Für Sonntag: Leichter bis mäßiger Frost.

Temperaturen in Memel am 27. Januar

6 Uhr + 1,0, 8 Uhr: + 1,2, 10 Uhr: + 1,6

Geogr.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp. C.	Windgeschw. m/sec.
Memel	1008,4	D. 1	bed. bis	+ 0,2	1
Adler-Grund (Südwestl.)	1006,3	D. 1	bed.	+ 3,1	1
Rosholm	1010,7	D. 4	bed.	+ 3,1	1
Alta	1001,0	D. 2	bed.	+ 0,0	1
Ybaur	1023,7	D. 2	bed.	+ 14,0	6
Nierlund	1120,7	N. 1	bed.	+ 1,0	1
Walsb.	1009,7	Stl. 0	bed.	+ 1,0	1
Reval	1010,7	Stl. 2	bed.	+ 5,0	1

Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrungen: SD = Seedampfer, MS = Motorsegler, S = Segler, FD = Fährschiff, R = Kapitän.

Eingang

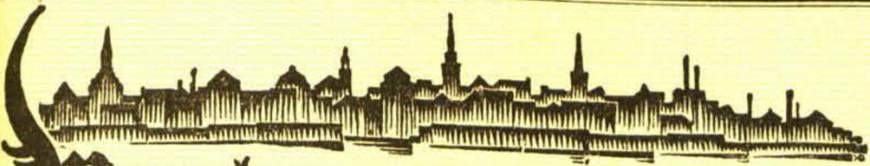
25. 1. 96	SD Buffard, R Bernite, Riga, Leer, Ksh. boefer
97	SD Räte, R Wnege, Königsberg, Leer, Ktraufe
98	SD Wisa, R Kops, Riga, Städtg., Ksh. boefer
26. 1. 99	SD Egon, R Persson, Danzig, Städtg., Ksh. boefer

Ausgang

25. 1. 89	SD August Corbs, R Wotterien, Ksh. boefer
90	SD Wainster, R Wels, Städtg., Ksh. boefer
23. 1. 91	SD Fria, R Dalberg, Danzig, Städtg., Ksh. boefer
24. 1. 92	MS Rama, R Müller, Gdingen, Leer, Ksh. boefer
25. 1. 93	SD Conbor, R Andreis, London, Städtg., Ktraufe
94	SD Siegfried, R Lettow, Städtg., Ksh. boefer
95	SD Winea, R Kristiansen, Preßon, Ksh. boefer

Wegelstand: 4,94 Meter — Wind St 1 — Strömung: Zufälliger Tiefgang 7,00 Meter.

Druck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Hauptstraße 10. Verantwortlich für Politik, Handel und Wirtschaft: Martin Kalkies. für Lokales und Provinz: Max Kalkies. Anzeigen- und Reklameteil: Arthur Hirtz, Memel.



Memel, 27. Januar

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Büros des Memeldeutschen Kulturverbandes am Montag geschlossen

Auch die Schulen geschlossen

Wie uns mitgeteilt wird, sind die Büros des Memeldeutschen Kulturverbandes in Memel und im Gebiet am Montag, dem 30. Januar, geschlossen, ebenso sämtliche memeldeutschen Kindergärten.

Das Direktorium des Memelgebietes macht bekannt, daß in allen deutschsprachigen Schulen des Memelgebietes der Unterricht am 30. Januar ausfällt. In besonderen Schulfeiern ist die historische Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volkstum zu würdigen.

Die Vortragsarbeit im Memeldeutschen Kulturverband

Die Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes teilt mit:

Die Vortragsarbeit im Memeldeutschen Kulturverband hat mit dem ersten Monat des neuen Jahres begonnen, nachdem die Vorarbeiten schon weiter zurückliegen und infolge der Wahlen vor Weihnachten auch keine Zeit für diese sehr wichtige kulturelle und kulturelle Betreuung unserer Mitglieder war. Die gesamte Tätigkeit in dieser Beziehung ist in einen Aufendienst und einen Innendienst aufgeteilt worden. Der Aufendienst hat die Aufgabe, deutsche Dichter, Künstler, Wissenschaftler, Forschungsreisende oder bekannte Dichter ins Memelgebiet zu rufen, um die Verbindung mit unserem alten Vaterlande in geistiger und weltanschaulicher Hinsicht wieder so enge wie möglich zu gestalten. Damit hat der Kulturverband in dieser Abteilung die Aufgaben des ehemaligen Goethebundes, der Simon-Dach-Vereinigung und der Volksbücherei Heydekrug übernommen. Bisher haben zwei Vortragsfahrten im Memelgebiet schon stattgefunden und zwar mit Leonhard Adelstein-Berlin und mit Friedel Hinge-Berlin. Jeder dieser Abende hat einen tiefen Eindruck auf alle Hörer hinterlassen. Da der Kulturverband in Memel allein 25.000 Mitglieder hat, so werden die Veranstaltungen mehrfach wiederholt. Leider läßt sich das nicht immer machen, da gerade die bedeutendsten deutschen Vortragenden sehr überlastet sind und meistens nicht mehr als zwei Tage für das Memelgebiet frei machen können. Infolge der großen Mitgliederzahl und der oft engen Räume ist es auch nicht möglich, alle Mitglieder zu erfassen. Doch ist für gerechte Verteilung und grundsätzlich auch für die Möglichkeit geistig, daß jeder, der an einem dieser Vortragsveranstaltungen teilnehmen will, sie auch besuchen kann. Diese Veranstaltungen sollen erhebliche Mittel und können daher nicht kostenlos sein. Doch ist durch eine große Herabsetzung der üblichen Eintrittspreise und durch Verteilung von Karten zu sehr geringen Beiträgen jedem memeldeutschen Volksgenossen die Teilnahme an allen Veranstaltungen des Kulturverbandes durchaus möglich gemacht. Für die Schüler Memels finden stets große freie Veranstaltungen statt, da unsere Jugend infolge ihrer Abgeschlossenheit ein großes Bedürfnis und auch ein selbstverständliches Anrecht an alle Kulturdarbietungen hat.

Die Vorträge in Heydekrug werden in der Aula der Volksschule, die in Pöagen in der Turnhalle der Landwirtschaftlichen Mealschule abgehalten. Beide Räume sind mittelgroß und recht stilvoll, so daß die Vortragenden aus Deutschland sich hier sehr wohl fühlen. Da der Kulturverband besonders gute Kräfte ins Gebiet beruft, sollte niemand diese Abende veräumen. Die um Heydekrug und um Pöagen liegenden Ortsgruppen müßten sich überlegen, wie sie ihre Mitglieder zu diesen Veranstaltungen heranzubringen. Der Jugend würde es sicherlich auch auf einen kleinen Anmarsch von zwei bis drei Kilometern nicht ankommen. Auch alle anderen Vereine und Organisationen unseres politischen und kulturellen Lebens sollten auf diese Veranstaltungen Mühe nehmen, denn es sind immer sehr bedeutende Deutsche, die wir hierher berufen.

Der Innendienst der Vortragsabteilung des Kulturverbandes verucht in die einzelnen Dörfer unseres Gebietes vorzubringen und hier die großen Fragen unseres nationalen und kulturellen Lebens zu erörtern. Im Mittelpunkt solcher Abende steht der Vortrag, der aber meistens von musikalischen Darbietungen und kurzen Ansprachen der Kreisgruppenleiter oder der sie vertretenden Ortsgruppenleiter umrahmt ist. Fällt der Vortrag mit einem Kameradschafts- oder Dorfgemeinschaftsabend zusammen, so kann er diese Erlebnisstunden noch bereichern. Gerade in den kleinsten Dörfern ist die Freude und Teilnahme an jedem Vortrag groß, und schon die Tatsache allein, daß Gäste von der Hauptstelle des Kulturverbandes in Memel da sind, vermag dem Abend und den Leistungen der Dorfgemeinschaft erst den rechten Schwung zu geben. Die Vortragsreise von Kamerad Voblien „Das Jahr 1938 im deutschen Erleben“ im Landkreise Memel hat überall großen Beifall gefunden. In der nächsten Zeit spricht Kamerad S. Ranzel über „Sippe und Familie im nationalsozialistischen Staat“ und zwar im Kreis Heydekrug. Die Bedeutung dieses Vortrages wird für jeden auch besonders in den praktischen Hinweisen zur Herleitung einer eigenen Abenntafel und in den zur Herstellung eines Abenntafel notwendigen Vorarbeiten liegen. Wir können nicht in einigen Wochen nachholen, was in Deutschland in langen, ungewöhnlich arbeitsreichen Jahren geschaffen worden ist, zumal auch bei uns alles auf freiwilliger, zusätzlicher Arbeit beruht und

die Auswahl der nötigen Kräfte in einem so kleinen Gebiet nicht ganz einfach ist. Doch wird das große Ziel der kulturellen und weltanschaulichen Betreuung unserer memeldeutschen Volksgenossen immer zu neuen Anstrengungen aufrufen. Aus den Vorträgen werden sich langsame Schulungsprozesse entwickeln können, die dann in Ausdrucksformen unserer Lage und unsere weltanschaulichen Aufgaben jedem zur Kenntnis bringen und damit die Gemeinschaft aller Memeldeutschen stärken.

Große Getreideausfuhr und Kohleneinfuhr

Der lebhafteste Schiffsverkehr im Laufe der letzten Woche brachte eine große Güterbewegung über unseren Hafen. In der Hauptsache wurden Getreide und Kohlen umgeschlagen. Aus englischen Häfen brachten die Dampfer „Baria“ 3500 Tonnen, „Holland“ 1200 Tonnen, „Dunmore Head“ 2000 Tonnen, „Kannas“ 2100 Tonnen, „Biruta“ 2800 Tonnen, „Kadli“ 2400 Tonnen, „Marjampole“ 1300 Tonnen Kohlen; insgesamt 15.300 Tonnen oder 306.000 Zentner Kohlen. Ein großer Teil dieser Kohlen ist für die litauische Staatsbahn bestimmt; er wurde mit Waggons weiterverladen, während der andere Teil auf Memeler Kohlenplätze gelöscht wurde. Ausgehende Getreideladungen von 11.870 Tonnen, gleich 237.400 Zentner, bedeuten für eine Woche eine Rekordziffer. Es liefen aus: Dampfer „Ante“ mit 2200 Tonnen nach Antwerpen, Dampfer „Juffu-S.“ mit 1150 Tonnen nach Neapel, „Gotland“ mit 1350 Tonnen nach Antwerpen, „Tim“ mit 200 Tonnen nach Kopenhagen, „Rama“ mit 150 Tonnen nach Danzig, „Kinnä“ mit 920 Tonnen nach Preston, „Bravo I“ mit 1900 Tonnen nach norwegischen Häfen, „Anna Katrin Erikson“ mit 800 Tonnen nach England, „Mette“ mit 2000 Tonnen nach Antwerpen, „Bussard“ mit 600 Tonnen nach Antwerpen, „Johanna“ mit 800 Tonnen nach Hamburg. Hierzu kommen noch ausgehend im Laufe dieser Woche 2000 Tonnen Zellulose nach französischen, englischen und belgischen Häfen, und einige Partien Schnittholz sowie ein Posten Pferde für London.

Fünf Memeler Eissegel-Nachten fahren „über Land“ nach Schwendlund

Heute mittag gegen 1 Uhr sind fünf Schlitten vom „Kurischen Eis-Nacht-Club“ zu der Eissegelregatta des Gaues Dniprenken nach Schwendlund am Kurischen Haff gestartet, allerdings wird die Reise nicht, wie es vorgegeben war, über das Haffeis gehen, sondern mit Omnibussen und Autos über das Festland; denn das Eis ist, besonders im oberen Teil des Haffes, bereits sehr brüchig, so daß die Fahrt über Eis mit zu großer Gefahr verbunden gewesen wäre. Bei Schwendlund sollen noch gute Eisverhältnisse herrschen, so daß mit dem Stattfinden der Regatta — Voraussetzung ist genügender Wind — bestimmt zu rechnen ist. Die „Kuren“ haben folgende fünf Schlitten nach Schwendlund verladen: Die 20-Quadratmeter-Klasse wird, in der Einteilung, den Walter Frieß neuern wird; in der Einteilung: „Marin“ (F. W. Siebert) und „Ahoi III“ (Ploret); ferner die

beiden 12er „Bowle“ (Plümcke) und „Mephisto“ (Ribella). Die „Kuren“-Autos werden die Route Tilsit—Eissegel—Tapiaw—Königsberg steuern. Unsere Memeler Eissegler sind natürlich recht enttäuscht, daß sie auf die Ansahrt über das Haff verzichten müssen. Aber sie sind doch schon froh, daß sie die Reise haben überhaupt antreten können. Galt es doch erst nämlich ein genügend großes Lastauto aufzutreiben, mit dem die Schlitten verfrachtet werden konnten. Zwei Personenautos werden den Zug vervollständigen. Die Autos werden voraussichtlich Freitag abend etwa um 11 Uhr in Königsberg ein und nach kurzem Aufenthalt wird dann die Fahrt nach Schwendlund fortgesetzt.

Am Sonabend nachmittag wird bereits die erste Regatta ausgelegt, der am Sonntag zwei weitere Regatten folgen werden. Besonders gut wird die Einteilung besichtigt sein, in der vor allem die Schlitten der ostpreussischen Formationen vertreten sein werden. In der Wer Klasse wird mit dem Start von etwa drei Nachten und in der 12er Klasse mit dem von acht Schlitten gerechnet. Ferner werden vier deutsche Einheitschlitten in Schwendlund an den Start gehen. Mit besonders großen Siegeshoffnungen haben die „Kuren“ ihre Reise nicht angetreten; denn sie sind ja fünf Jahre lang „zwangsläufig“ zu keinem Start außerhalb der einheimischen Gewässer gekommen und in dieser Zwischenzeit hat der ostpreussische Eissegelsport einen gewaltigen Vorsprung erhalten. Trotzdem ist die Reise in bester Stimmung angetreten worden, und unsere „Kuren“ werden auch in der Regatta ihr Möglichstes tun, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen. Die Rückfahrt wird dann Montag vormittag von Schwendlund losgehen, so daß die „Kuren“-Autos Montag abend wieder in Memel sein dürften.

Die Darbietungen des Arbeiter-Gesangvereins in Königsberg werden durch Rundfunk übertragen

Vom Arbeiter-Gesangverein wird uns mitgeteilt, daß die Darbietungen des Memeler Arbeiter-Gesangvereins, der am Sonabend nach Königsberg fährt und dort bis Montag bleibt, zum Teil durch Rundfunk übertragen werden. Am Sonntag abend von 8 Uhr ab findet die Uebertragung der Darbietungen des Arbeiter-Gesangvereins aus der R. d. F.-Halle statt, und am Sonntag wirkt der Arbeiter-Gesangverein an dem Konzert in dem Schauspielhaus in Königsberg mit, wo die Uebertragung von 12 Uhr ab stattfindet. Am Montag abend werden die Arbeiter-Gesänger mit dem letzten Zug nach Memel zurück.

Dampfer „Nida“ festgelaufen

Wie wir erfahren, war der Memeler Dampfer „Nida“ bei Bornholm festgelaufen. Es gelang jedoch wieder, das Schiff freizubekommen. Es mußte zur Untersuchung der Beschädigungen nach einem in der Nähe liegenden Hafen gebracht werden.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am Montag bekommt das Anrecht die erste öffentliche Aufführung des Schauspielers „Lia von Naumburg“ von Felix Dähnen, eines der markantesten Vertreter der jüngeren

Dichtergeneration, der jüngst mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurde.

* Stadtbücherei am Sonabend nachmittag geschlossen. Wie man uns mitteilen bittet, ist die Stadtbücherei am Sonabend um 1 Uhr mittags geschlossen. Am Nachmittage bleibt die Bücherei geschlossen.

* Ein Güterwagen am Hafen aufgebrochen. In der Nacht zum 26. Januar ist ein mit Wägen beladener Waggon, der in der Nähe des Fischereihafens stand, aufgebrochen worden. Aus ihm wurde ein Sack mit Wägen entwendet, der Inhalt wurde neben dem Bahngleise ausgeschüttet, der leere Sack wurde mitgenommen. Die Wägen kamen von Kurkianai in Großlitauen und waren an die „Victus“ adressiert.

* Eigentümern gestohlener Sachen von Schiffen gesucht. Bekanntlich einer Durchsuchung bei einem bekannten Dieb, der verschiedene Diebstähle auf den im Memeler Hafen liegenden Schiffen ausgeführt hat, wurden folgende Gegenstände, die vermutlich aus Diebstählen herrühren und deren Eigentümer sich bisher nicht gemeldet haben, vorgefunden und beschlagnahmt: Eine einfache Herrenuhr mit einem Dedel ohne Scharniere, das Zifferblatt hatte schwarze arabische Zahlen, schwarze Zeiger, einen Sekundenzähler und die Aufschriften in der Mitte Shock Proof Lever. Unten an der Ziffer 6 die Aufschrift: Swiss Made; eine weitere Herrenuhr ohne Scharniere, auf der Innenseite sind die Buchstaben M. C. eingekratzt. Das Zifferblatt hat arabische Zahlen, schwarze Zeiger und in der Mitte die Aufschrift „Kapitan“; ein Armbanduhr mit Lederarmband, ein Fernglas, eine Lederjase, drei elektrischer Stablaternen, drei Nachstrahler, ein Feuerzeug, ein Taschenlampen, ein Messerapparat mit vernickeltem Kästchen, zwei vernickelte Sigarettencetuis, Fischmesser und -gabeln und ein Wandbehäng mit Hirschhaad. Personen, die sachdienliche Angaben machen können oder Eigentumsrechte geltend machen wollen, werden gebeten, sich beim Hafenzollkommissariat Holzstraße 28 zu melden.

* Unfall am Hafen. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich am Winterhafen nach dem Schiff „Berute“ beim Kohlenabladen ein Unfall. Der Arbeiter Heinrich Störtes, Ferdinandstraße 9 wohnhaft, arbeitete im Inneren des Schiffes. Hier fiel ihm auf einer Tonne, als sie mit dem Kran hochgehoben wurde, aus einer Höhe von vier bis fünf Metern ein größeres Koststück auf den Kopf. Der Arbeiter wurde schwer verletzt nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Fuhrwerk am Hafen verunglückt. Am Donnerstag nachmittage fuhr die Eisenbahn an dem Uebergang Speicherstraße—Ecke Winterhafen ein Fuhrwerk an und beschädigte es. Das Fuhrwerk hatte Koks an und wollte das Bahngleis in Richtung Holzstraße überqueren. Hierbei wurde der Wagen von dem rückwärtsgehobenen Waggon erfasst und beiseite geschleudert. Die Deichsel wurde abgebrochen.

Heydekrug, 26. Januar

Kaufmann Otto Koltik gestorben

Am Donnerstag ist Kaufmann Otto Koltik im Alter von 56 Jahren gestorben. Koltik stammte aus der Mark Brandenburg und kam 1911 nach Heydekrug, wo er ein Sägewerk übernahm.

Eine Verhaftung

Von der Kriminalpolizei in Heydekrug wurde ein gewisser Walter Matthes, der im Zusammenhang mit dem Einbrecher Malinowski steht, festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Memel zugeführt.

* Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pöagen wurden den letzten Montag 1856 Schweine verladen, und zwar in Mobschken 100 Stück, in Pöagen 436 Stück, in Stonischen 450 Stück, in Heydekrug 620 Stück und in Pröfals 250 Stück. Ferner wurden noch 66 Rinder mitverladen.

Großvaters Wandkalender

Nur den wenigsten Volksgenossen wird es noch bekannt sein, daß auch Großvater schon einen Wandkalender besaß. Freilich war dieser bei weitem nicht so künstlerisch schön ausgeführt wie etwa der, den das „Memeler Dampfboot“ alljährlich seinen Lesern als Neujahrsbescherung auf den Tisch legt. Vielmehr war er die Einfachheit selber und entsprach ganz dem schlichten, anspruchslosen Wesen des damaligen Bauern. Er hatte seinen festen Platz in der großen Wohnstube über der Eingangstüre. Dort waren nämlich im Querhaken der Türe vom linken bis zum rechten Pfosten genau gleichweit von einander entfernt die Anfangsbuchstaben der sieben Wochentage eingekrannzt: S. M. D. M. D. F. S., und unter jedem Buchstaben war mit weißer Kreide der entsprechende Monatstag aufgeschrieben. Am Sonabend vor dem Schlafengehen wurden dann diese sieben Zahlen weggelesen und durch die nächsten sieben ersetzt. So ging's Woche für Woche, jahrein, jahraus. Es war dies also ein Wandkalender, der nie veraltete, und auf dem selbst das schwächste Auge zu jeder Zeit ohne vieles Suchen das erwünschte Wochendatum ablesen konnte.

Das alles bringt das W.H.W.-Fest!

Die berühmte W.H.W.-Riesentambala — Der Haupttreffer der Festfolge: Marion Lindt Das große Programm

Die Vorbereitungen zum Fest des Winterhilfs-werkes 1938/39 am Sonntag sind in vollem Gange. Jeder Memeler wird sich wohl inzwischen die reichhaltige Tombola angesehen haben, die in den Ausstellungsräumen der Städtischen Betriebswerke aufgestellt ist und einen Umfang besitzt, wie noch niemals zuvor. Aus diesem Grund ist die Nachfrage nach den Losen für die Tombola so groß, daß der Ausschuss der Winterhilfe sich genötigt sah, durch Ausgabe neuer Lose den Umfang der Tombola zu vergrößern. Es braucht aber niemand zu befürchten, daß damit auch die Gewinnchancen des Einzelnen geringer geworden sind. Denn im selben Umfang wie die Anzahl der ausgegebenen Lose vergrößert wurde, ist auch die Anzahl der Gewinne vermehrt worden, sodass die Gewinnaussichten genau dieselben geblieben sind. Um nun auch den Besuchern des Winterhilfsfestes die Möglichkeit zu geben, ihr Glück bei der Tombola zu versuchen, ist eine Anzahl von Losen zurückgehalten worden, die am Tage des Festes im Schützenhaus verkauft werden sollen.

Das Fest selbst weist ein außerordentlich umfangreiches Programm auf, das im ersten Teil wie folgt aussieht: Musik der Kapelle „Concordia“ Heydekrug, Sprech-Chor der Schule Janischken, Schäferpiel der Tanzschule Turner, Vieder von Fräulein Kruschat gesungen, Turnen des Männer-Turn-Vereins, Musik des Bandonion-Orchesters, ein Puppenspiel und Marion Lindt aus Königsberg. Nach der Pause folgen Gesangsvorführungen und Tanzszenen der Mitglieder der Sportorganisationen, Turnen der Frauenabteilung des M. F. V., Biedermeiertanz der Tanzschule Bod, Vorführungen des Eis- und Rollsport-Vereins, Langsamer Walzer der Tanzschule Bod und wieder Marion Lindt. Die Ansage

hat C. F. Sadosky vom Deutschen Theater übernommen. Während des Tanzes, der sich dann anschließt, werden Schillerinnen der Auguste-Viktoria-Schule Volkstänze aufführen. Im oberen Saal werden in der Zeit von 6—8 und 9—11 Uhr Mitglieder des Deutschen Theaters und Marion Lindt aus Königsberg auftreten. Der Höhepunkt dieses Programms wird zweifellos Marion Lindt sein, über die bereits berichtet worden ist.

Der Beginn des Festes ist auf 3 Uhr festgesetzt. Zu diesem Zeitpunkt werden die Türen des Schützenhauses geöffnet werden. Um den zu erwartenden starken Andrang der Besucher möglichst reibungslos zu bewältigen, werden zwei Eingänge vorhanden sein, und zwar der altbekannte Eingang an der Südseite des Hauses und dazu noch der Garteneingang an der Nordseite. Mit der Abwicklung des Programms wird etwas später begonnen werden, damit die Teilnehmer an dem Anmarsch am Sonntag noch rechtzeitig ins Schützenhaus gelangen können.

Das Publikum wird gebeten, sich möglichst schon im Vorverkauf mit Eintrittskarten zu versehen, weil es das beste Mittel ist, Störungen an den Eintrittstüren zu vermeiden. Auch diesmal wird das Winterhilfsfest für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis werden. Niemand soll zurückstehen! Jeder muß daran teilnehmen!

* Das Direktorium des Memelgebietes hat dem Winterhilfsfest in Memel die Genehmigung erteilt, eine Lotterie zu Wohlthatigkeitszwecken zu veranstalten und 40.000 Lose zu je ein Lit innerhalb des Memelgebietes zu vertrieben. Die Ziehung findet am 18. März dieses Jahres statt.

H. Jagst — Radio

Qualitäts-
Radio

Größte Auswahl in jeder Preislage / Bequeme Abzahlungsbedingungen / Ersatzteillager / Reparaturwerkstätten

Freitag kämpft „Achilles“-Königsberg gegen „V. f. S.“-Memel

Wer wird siegen? — Die Memeler Kämpfer — S. A. erhält Urlaub

Memel, 27. Januar.

Am Abend des heutigen Freitag wird der bereits mehrfach angekündigte Box-Großkampf im Memeler Schützenhause steigen, in dem sich eine Mannschaft von „Achilles“-Königsberg und die Vertreter des Memeler „Vereins für Schwerathletik“ gegenüberstehen werden. Mit welchen Aussichten gehen die beiden Gegner in den Kampf? Bei den bisherigen Kämpfen des „Vereins für Schwerathletik“ war die Ausstattung einer solchen Vorführung auf die Aussichten der beiden Mannschaften nicht besonders schwierig. Handelte es sich bei den Kämpfen doch zumeist um Gegner aus der nächsten Umgebung, die man genau kannte, oder um Kampfschwärmer, die seit Jahr und Tag feststehen. Anders ist es nun bei diesem Treffen zwischen den Königsberger „Achilles“ und Memeler „Vereins für Schwerathletik“. Man weiß wohl, daß dieser oder jener Königsberger 50 Kämpfe und 38 Siege, der andere nur sieben Kämpfe hinter sich hat, aber es ist uns nicht bekannt, gegen wen diese Siege errungen bzw. gegen wen die Niederlagen auf den Kopf gekommen sind. Nur eins wissen wir genau: Bei dem enormen Aufschwung, den gerade der Amateur-Sport in Deutschland in den letzten Jahren erfahren hat, u. a. sei nur erwähnt, daß das Boxen in den deutschen Schulen als Pflichtfach eingeführt ist, sind die Königsberger Kämpfer, die in Memel am Freitag abend durch die Seile klettern werden, in ständigen Kursen und Kämpfen auf das gewöhnlichste ausgebildet und trainiert worden, um die Form zu erreichen, die sie in den Stand setzt, die deutschen Farben im Auslande würdig zu vertreten.

Um sich nur ein kleines Bild von dem Stand des deutschen Sports machen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß die deutsche Mannschaft in den bisherigen Länderkämpfen 57 Male an den Start ging und 43 Treffen siegreich beendete, während sieben verloren wurden und sieben unentschieden endeten. Bei dem Kontinentkampf Amerika-Europa waren nicht weniger als vier von acht Kämpfen deutsche.

Gegen diese Königsberger Mannschaft haben unsere Jungen natürlich einen schweren Stand. Haben sie den körperlichen Kämpfen in Königsberg schon sie bewiesen, daß wenn sie auch in Technik nicht an ihre Gegner herankommen, so doch, rein kämpferisch gewertet, Außerordentliches leisten. Man denke dabei, um nur einen Fall herauszugreifen, an unsern kleinen Jonaas, der drei Auswärtigen gegen Vimbach stand, gegen denselben Vimbach, der Heermeister 1938 seiner Klasse war und am 20. Januar in der deutschen Ländermannschaft gegen Vimbach einen überlegenen Sieg davontrug. Wer sind nun unsere Kämpfer am Freitag und was haben sie bisher geleistet? Im Vantam steht Kilius. Dieser kleine Kerl ist, trotzdem er noch nicht viel Kämpfe hat, sehr erfahren, er boxt seit 1935. Dann im Federgewicht, wie schon gesagt, Jonaas; er braucht keine besondere Empfehlung. Am ersten Veltor: Behr. Wir haben ihn am 8. Januar gegen Ermonet I gesehen und können feststellen, daß er, der „ewige Weltgewächler“, erfreulicherweise wieder im Kommen ist. Den zweiten Veltorkampf bestritt Szattai (Grenal). Wir alle kennen ihn aus mehreren Kämpfen; er konnte in Königsberg ebenfalls außerordentlich gefallen. Am Mittelgewicht: Neben Mittelmeister Augustus dessen Qualitäten ja hinreichend bekannt sind und der seine so-Niederlage in Königsberg nur seinem Bögen zu verdanken hat und hoffentlich aus dem Verlauf dieses Kampfes gelernt hat, steht Wenzel, der noch niemals so, ging und der stets in seinen Kämpfen seinen Mann gefunden hat. Ein Nachwuchskämpfer ist Kankus im Halbschwergewicht. Er ist hart und kämpft „mit Kopf“. Wenn er von seiner Ecke richtig befehlen wird, dann kann er die Ueberrücknahme des Abends sein. Daß Vertleit im Leichtschwergewicht unsere Farben vertritt, ist nun schon beinahe zur Tradition geworden. Wir wissen, daß er ein unermüdlicher Kämpfer und Draufgänger ist. Wenn er auch keine ausgefeilte Technik besitzt, so wird doch seine Angriffe stets gefährlich und wenn seine Rechte trifft, dann ist es eben aus; ebenso wie Mantwin ist er noch nie so, gegangen. Eine Voraussetzung über den Ausgang

des Kampfes ist natürlich, wie schon gesagt, sehr schwer. Wenn wir uns aber trotzdem auf den unsicheren Boden der „Prophezeiungen“ begeben wollen: unser „Geheimtip“ lautet: Sieg für Memel mit 10:6 Punkten!

Daß die Gewichtheber Thielert, Thrun und Jaguttis ihre in Königsberg erlittene Niederlage wettmachen können, halten wir nach den Trainingsleistungen für durchaus möglich.

Auf eins möchten wir noch hinweisen: Auf Veranstaltung des Memeldeutschen Sportbundes erhalten die SA-Kameraden, die am Freitag Dienst haben, auf ihren Antrag hin Urlaub, um die Boxveranstaltung besuchen zu können.

Memelgau

Kreis Memel

Generalversammlung des Sportvereins „Wanderlust“ Perwell
Am Sonntag hielt der Sportverein „Wanderlust“ Perwell im Gasthause Vastik seine erste Ge-

Kreislaa Memel

Der Haushaltsplan für 1939 angenommen

Verkauf des Grundstücks in der Börsestraße

Am Donnerstag fand im Kreishauses des Landratsamts in Memel eine Versammlung der Kreisratsabgeordneten statt. Die Versammlung wurde von Landrat v. Schulze eröffnet. Er würdigte den Kreisratsabgeordneten ein gesundes Neues Jahr und hoffte, daß nach den wirtschaftlich sehr schweren Jahren die nächste Zeit besser werden würde. Er habe Gelegenheit gehabt, bei seinen Fahrten im Kreis herumzusehen, daß nicht nur die Wirtschaftsgebäude, sondern auch die Ackergeräte in den letzten Jahren heruntergekommen wären. Es werde jetzt an der Zeit sein, daß man hier Verbesserungen treffe. Nach Erledigung der sachungsmäßigen Formalitäten gedachte Landrat v. Schulze in ehrenreichen Worten des in letzter Zeit verstorbenen Kreisratsabgeordneten des Verstorbenen Sekretärs Altfas.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Verkauf des Grundstücks Börsestraße 9 in dem früher der Landrat gewohnt hat. In der letzten Zeit befand sich in diesem Gebäude die Raiffeisenbank. Es wurde beschlossen, das Grundstück für den Preis von 100 000 Lit an die Landtschaftsbank Nauffen zu verkaufen. Weiter beschäftigte sich der Kreisrat mit dem Etat für das Jahr 1939. Die Zusammenstellung des Etats sieht wie folgt aus: Vermögens- und Schuldenverwaltung für 1939 Einnahmen 57 000 Lit, Ausgaben 30 000 Lit (1938 Einnahme 141 000 Lit, Ausgaben 29 000 Lit), Grundstücksverwaltung Einnahmen 20 800 Lit, Ausgaben 10 785 Lit (27 104 Lit bzw. 7285 Lit), Allgemeine Kreisverwaltung Einnahmen 572 425 Lit, Ausgaben 31 360 Lit (448 545 Lit bzw. 49 982 Lit), Kreisratsverwaltung Einnahmen 2100 Lit, Ausgaben 109 445 Lit (Einnahmen 100 Lit, Ausgaben 103 023 Lit), Gemeindegemeinnützigkeit Einnahmen 4000 Lit, Ausgaben 8000 Lit, Kreisbauwesen und Wege gemeinschaftliche Einnahmen 9800 Lit, Ausgaben 457 000 Lit (9800 Lit bzw. 343 000 Lit), vom Landkreise alle in 69 000 Lit. Für Landarme Einnahmen 1050 Lit, Ausgaben 14 700 Lit (1050 Lit, bzw. 14 000 Lit). Hier von werden vom Landkreise alle in 5250 Lit in Einnahmen und 25 100 Lit in Ausgaben. Gesundheitswesen Ein-

neralversammlung ab. Mit dem gemeinsamen jugendlichen Liebe. Nur der Freiheit gehört unser Leben. Die Verammlung eingeleitet. Der Vorsitzende, Kamerad Mitterer, gab einen Rückblick über die bisherige Tätigkeit. Unter verschiedenen wurden mehrere Sachen besprochen. Unter anderem wurde die Lage des neuen Sportplatzes endgültig festgelegt. Als Training für den Winter wurde Eishockey aufgenommen. In jeder Woche soll ein Singabend stattfinden. Um dem Verein auf die Beine zu stellen, soll im Frühjahr ein Fest veranstaltet werden. Diejenigen, die bei den angekauften Märchen oder Lügen unpünktlich oder überhaupt nicht erscheinen, sollen ermahnt werden. Wiederholtes Fehlen einer Geldstrafe belegt werden. Wiederholtes Fehlen soll mit dem Ausschluss aus dem Verein bestraft werden. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf dem Vortrage Dr. Neumann aus. Das Heimatlied „Kiefernwälder rauschen“ bildete den Abschluß der Generalversammlung. Anschließend sahen sich die Kameraden und Kameradinnen noch einige Stunden gemütlich zusammen.

Standesamtliche Nachrichten

Wittauten. Geboren: ein Sohn; dem Schmied Antonas Malakauskas; dem Arbeiter Kazimieras Jakubauskas; dem Arbeiter Karl Lechner-Gr. Kurden; eine Tochter; dem Arbeiter Petras Petraitis-Gelaitis; dem Schneider Jakob Kowol-Thalen. — Eheschließungen: Vatersohn Hermann Veder-Memel mit Vaterschwester Vera Salowits-Thalen; Lehrer Wilhelm Max Vertuleit-Zimten mit Landwirtschwester Rita Margarete Emma Mager-Gr. Kurden, 62 Jahre; Vaterschwester Marijona Rasporaitis-Thalen, 4 Wochen.

nahmen 1250 Lit und 18 237 Lit in Ausgaben (1250 Lit bzw. 14 697 Lit), für gemeinnützige Zwecke in Einnahmen 94 736 Lit und in Ausgaben 2141 Lit. Es wurde beschlossen, den Haushaltsplan ohne weitere Beratung anzunehmen. Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 865 000 Lit ab. (Im Jahre 1938 mit 750 000 Lit). Der Etat wurde einstimmig angenommen. Bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung regte Kreisratsabgeordneter Vertuleit an, die Gebühren bei der Unterfuchung von Vieh, das aus dem Sperr- bzw. Beobachtungsgebiet ausgeführt werden soll, durch Bezugszahl herabzusetzen. Ein diesbezüglicher Antrag soll an das Direktorium gestellt werden.

Landrat v. Schulze teilte mit, daß er gehört habe, daß in Grünheide die Schweinepest ausgebrochen sei. Die hiergegen notwendigen Maßnahmen würden getroffen werden.

Kreisratsabgeordneter Sturmeit fragte, wie es mit den Desinfektionen bei der Maul- und Klauenseuche bestellt sei. Landrat v. Schulze erwiderte, daß jeder Landwirt selbst für Desinfektionsmittel sorgen müßte.

Kreisratsabgeordneter Vertuleit wies darauf hin, daß die Bauern aus dem Memelgebiet nicht mit Stroh und Heu nach dem Kreise Kretzing fahren dürften, während umgekehrt die Bauern aus dem Kreise Kretzing nach dem Memelgebiet fahren dürften. In dem dortigen Kreise könnte die Maul- und Klauenseuche schärfer ausgetreten sein, als im Memelgebiet. Es müßten daher auch im Memelgebiet Maßnahmen getroffen werden, die eine Einfuhr von Stroh und Heu aus Großlitauen nach dem Memelgebiet verbieten.

Abg. Vertuleit bemerkte, daß das Land ein großer Arbeitermangel herrsche. Er hätte gehört, daß noch immer in der Stadt Arbeiter von Lande beschäftigt würden, ohne daß sie eine diesbezügliche Bescheinigung vom Arbeitsamt besäßen. Abg. Vertuleit erklärte, daß dies nicht zutreffend dürfte. Wenn er solche Mängel bestände, dann würde dies in Zukunft durch eine Verordnung bzw. Gesetz des Direktoriums abgestellt werden. Nach Schluß der Sitzung wurde gemeinsam das Freiheitslied gesungen.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Sup. Oberknecht, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 8 Uhr: Gemeindefest Kommittee, Konf. Rat Ribbat. — Montag, 5 Uhr: Frauenhilfe, 10 Uhr: Konf. Rat Ribbat, Gen. Sup. Oberknecht. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, 5 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 8 Uhr: Konf. Rat Ribbat.

Jakobskirche: Sonntag, 10 Uhr: deutscher, 11 Uhr: litauischer Gottesdienst, 12 Uhr: deutsch, 13 Uhr: nachm.: Andacht für männliche Jugend, 14 Uhr: Pofies, — Mittwoch, 13 Uhr: Frauenhilfe, Memel-Land, Gemeindehaus. — Bibelstunden fallen aus. — Donnerstag, 8 Uhr abends: Jungmädchenbund, V. N. in der Schule, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat.

Kath. Kirche: Sonntag, den 29. Januar, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9,30 Uhr: Militärgottesdienst, 10,30 Uhr: Hochamt und deutsche Predigt, 11,30 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Rosenkranzandacht und Segen. — Mittwoch, den 1. Februar, 4 Uhr: Beichte. — Donnerstag, den 2. Februar (Mariä Lichtmess), 8 Uhr: Beichte bei Kerzen, Hochamt (Lit.), 8 Uhr: Kommunion bei Frauen und Mütter.

Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wiltsh. Str. 2 Uhr: Lit., 4½ Uhr: deutsch, Pofis, 6 Uhr: Jugends. — 8 Uhr: deutsch, 2½ Uhr nachm. — Schmelz: Sonntag, 6 Uhr abend, 2½ Uhr nachm. — 9 Uhr: litauischer Gottesdienst, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat, 11 Uhr: Konf. Rat Ribbat.

Christl. Gem. Rippestraße: 5 Uhr: Vert., 7½ Uhr: Jugends. — Schmelz (Vereinshaus), 2½ Uhr: Vert., 7½ Uhr: Jugends. — 9,30 Uhr: „Zwischen drin“ und 4 Uhr: „Zwischen drin“, Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5,30 Uhr: Jugends. — 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Dreßler.

Evangel. Kirche Hendekrug: Sonntag, 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst, 1½ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jungmädchenverein.

Baptistengemeinde Hendekrug: Sonntag, 4 Uhr nachmittags: Gottesdienst in Hendekrug, 1½ Uhr: Gottesdienst in Pröfuis, 10 Uhr: Gottesdienst in Wilkieten.

Was der Rundfunk bringt . . .

Sonabend, 28. Januar

Königsberg: 6,10: Turnen, Frühkonzert, 7: Nachrichten, 8: Andacht, 8,30: Schluß, 10: 45: Wetter, 11: 15: Rundfunk des Zeitgeschehens, 11,35: Zwischen Rund und Zeit, 12: Konzert, 12,55: Wetter, Nachrichten, 14: Nachrichten, 14,15: Konzert, 15,30: Hörschau, 16: Konzert: anstimmig Tanze. 18: Sportvorführung, 18,30: Konzert: anstimmig Tanze. 18,50: Heimabend, 19: Eine erzieherische Vorführung, 20,10: Musik in die Freude, 22: Nachrichten, Sport; anstimmig Tanze.

Deutschlandsender: 6: Moderspiel, Schallplatten, 7: Nachrichten, 10: Schluß, 10,30: Frühkonzert, 11: 30: Nachrichten, 11,30: Nachrichten, 13,45: Nachrichten, Schallplatten, 15: Wetter, Marktbericht, 15,15: Schallplatten, 16: Konzert, 16,10: Wunte Bühne, 18: Moderspiel, 19: Sport in der Woche, 19,15: Schallplatten, 20,10: Unterhaltungsabend, 22: Nachrichten, Sport; anstimmig Tanze.

Hamburg: 16: Sperlings Wunte Bühne, 18,30: Musik in der Wunte Bühne, 19,40: Reichsführer SS Gimmler spricht, 20: Wunte Bühne, 22,30: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Breslau: 16: Frohe Musik, 18,10: Schallplatten, 20,10: Musikalische Unterhaltung.

München: 16: Wunte Bühne, 20,10: Mitten zwischen frohen Menschen, 22,20: Tanzmusik.

Marktbericht

a. Coadivaten, 26. Dezember 1938

Butter	Vbd. 1,30	Ed mals 1938
Eier	Stk 0,17	Rindfleisch Vbd. 0,40-0,50
Pelzen	Str. 1,00	Falg Vbd. 1,00-1,50
Reggen	Str. 9,00	Hammelfl. Vbd. 0,50-0,70
Waber	Str. 8,50	Ralbfleisch Vbd. 0,50-0,70
Winterb.	Str. 1,00	Redte Vbd. 0,50-0,70
Vepel	Vtr. 0,50	Barfle Vbd. 0,50-0,70
Gänregelch.	Vbd. 0,70	Brennholz
Hübner	Vbd. 0,50-0,60	rm 11,00-16,00
Puten	Vbd. 0,80	Torf
Taubnagelch.	Vbd. 0,40-0,50	Febr 12, 0-15,00
Schweine	Vbd. 0,60-0,70	

Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Vierundfünfzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Hausglocke erklang hell und Will kam herunter. Er hatte es gar nicht eilig, aber er grüßte dennoch, sich gleichsam entschuldigend, als er die Tür aufmachte.

„Sind Sie Bill Hackett?“ fragte der Herr, noch ehe Will ein Wort hervorbringen konnte.

Will suchte nach Ausflüchten. Der Mann kannte ihn offenbar nicht persönlich, und das mochte eine Chance sein.

„Was wollen Sie von ihm?“ fragte er neugierig. „Was hat er denn schon wieder angestellt?“

Der Mann runzelte ungeduldig die Stirn. „Von ihm selbst will ich gar nichts“, erwiderte er barsch. „Woht er hier?“

„Ja“, sagte Will bedächtig und wartete ab. „Woht hier auch ein gewisser Weatherby?“

Bei dieser Frage fiel Will das Herz in die Hose. Weatherby war vor ein paar Stunden nach Hause gekommen, hatte sich rasiert und gebadet und war mit der Bemerkung ins Bett gefallen, daß man Burfords Haus nicht mehr beobachten brauche, da jetzt für die nächste Zeit wohl alles ruhig bleibe.

Erst ließ kam Will das Zweideutige dieser Bemerkung zum Bewußtsein. „Alles ruhig bleiben“ — dahinter konnte alles Mögliche stecken. Weatherby hatte irgend etwas ausgefallen, und Scotland Yard war hinter ihm her.

„Er hat früher hier gewohnt“, erklärte Will vorsichtig. Er konnte die Existenz seines Freundes nicht ganz abstreiten, denn die Polizei wußte ja schon Bescheid, aber man mußte erst sehen, wieviel sie wußte.

„Waffen Sie auf, Hackett.“ Die Stimme des an-

deren Klang militärisch scharf. „Ich habe keine Zeit, mich zum Narren halten zu lassen. Ich muß wissen, ob Weatherby hier ist oder wo ich ihn finden kann. Ich will genauen Bescheid haben, und zwar sofort. Verstehen Sie?“

„Sind wollen ihn aber nicht festnehmen, nicht wahr?“ fragte Will eingeschüchtert.

Der andere lachte. „So, das ist Ihre Sorge, wie? Ist er zu Hause?“

„Er ist da“, erwiderte Hackett zögernd. „Aber er schläft gerade, und ich möchte ihn nicht“ „Aber was gibt's?“ fragte er, als er die Augen aufschlug.

Weatherby wurde im Nu wach, ganz und gar wach. Er war sofort im Bilde.

„Er sah bereits auf der Beiflake und zog sich an, ehe Will noch viele Worte geredet hatte.“

„Sage ihm, ich würde in zehn Minuten unten sein.“ Seine Stimme hatte etwas Schwarzenes, wie Will es seit dem Kriege von ihm nicht mehr gehört hatte.

„Galt, Will.“ Hackett hatte sich schon zur Tür gewandt. „Es ist ein Polizeioffizier. Wehalten Sie ihn im Auge und paß auf, daß er nichts wehmt.“

Sein Gesicht war ernst, keine Muskel zuckte, aber Hackett begegnete seinem ruhigen, festen Blick mit verständnisvollem Grinsen.

„Altecht“, sagte er mit einem gewissen Stolz, „ich würde schon aufpassen.“

Als Weatherby herunterkam, unterhielt er sich eine ganze Weile mit dem Mann von Scotland Yard.

Will konnte kein Wort verstehen, obgleich er die Ohren spitzte. Dann war endlich wieder Bewegung im Zimmer, und Bromleys Stimme wurde laut. „Am besten kommen Sie gleich mit mir nach Scotland Yard. Es handelt sich um Mittagstisch lediglich um drei Personen, und bis Mittag sind Sie wieder frei.“

„Frei!“ Bei diesem Worte fing Bills Herz aufs neue heftig an zu pochen. Man wollte also Weatherby zur Feststellung mitnehmen und dann wieder freilassen, aber natürlich nur gegen Bürgschaft. Diesen Dreh konnte Hackett. Er war selbst einmal auf diesen Trick hereingefallen und festgesetzt worden.

„Er mußte eben noch rechtzeitig die Treppe hinauf, um nicht überrascht zu werden. Die Tür ging auf, und Bromley blieb im Vorraum stehen, während Weatherby hinauf eilte, um seinen Hut zu holen.“

„Gehen Sie aus?“ fragte Will mit erzwungener Ruhe.

„Nach Scotland Yard“, antwortete Weatherby. „Ich weiß noch nicht, wann ich zurückkommen werde, aber du brauchst dich nicht zu beunruhigen.“

„Sagen Sie, Captain . . .“ Bills Stimme ging in heiseren Klängen über. „Ich hörte ganz zufällig, wie er sagte, daß man nur Ihre Personalfreiheiten und Sie dann wieder freilassen sollte. Diese Geschichte kenne ich und bin selbst schon einmal darauf hineingefallen. Wenn die Kerls etwas herausbekommen haben, dann bleiben Sie lieber hier. Ich will runtergehen und ihn niederschlagen. Dann können Sie sich davonmachen; ich will schon alles auf mich nehmen.“

„Danke schön, Will.“ Weatherby konnte nur mit Mühe ein Lachen unterdrücken. „Ein gutes Herz ist mehr wert als eine Krone, und ich werde vielleicht eines Tages auf dein Anerbieten zurückkommen. Aber heute nicht, Will. Du bist auf fallischer Fährte.“

„Ich habe aber doch gehört, wie er das vom ‚Frei-

lassen“ gesagt hat“, beharrte Will. „Und das behaltet, das Sie sobald nicht wieder starten können.“

„Es klingt allerdings sehr verächtlich“, lächelte Weatherby. „Aber las es dir eine Warnung sein, nicht an Schlüsselöffnern zu forschen. Ich werde ganz regelmäßig entlassen werden, aber doch nicht wie du jetzt denkst.“

Er nahm seinen Hut und ging. Will Poden blieb bestürzt zurück.

Als die beiden im Auto saßen, fing Bromley sofort wieder an.

„Was wissen Sie?“ fragte er.

„Alles. Was die Leute gefaselt hat. Jedenfalls glaube ich, daß ich es weiß. Mit Ausnahme von Seng-Hos Tod.“

„Meiner Meinung nach ist Seng-Hos Tod der einzige klare Fall. Er wurde erdolcht. Hier steht eindeutig Wort vor. Die Waffe spricht deutlich genug. Er wurde erstochen, und das Messer ist in unserm Besitz.“

„Ja, es ist möglich, daß er mit einem Messer erdolcht wurde“, erwiderte Weatherby ruhig. „Wirklich starb er aber, weil sein Herz anstimmig Tanze.“

„Sprechen Sie nicht in Rätseln! Sie sind im Stande, zu behaupten, Sie wußten auch, wer ihn anderen getötet hat.“

Bromley sah schnell auf seinen Belegter, auf sein Gesichtsausdruck veränderte sich. „Ich weiß übrigens wirklich, daß Sie es wissen.“

„Wie leicht“, Weatherby war an diesem Zeitpunkt gerade bedächtig.

„Wollen Sie es mir nicht verraten?“

„Nein, weil es noch nicht an der Zeit ist. Es sei denn, daß man einen neuen Tod verhindern müßte.“

Bromley jahte. „Sie erwarten doch nicht, daß einen Tod durch Schlangenbisse, oder doch?“

„Warum und wieso? Der Laden ist doch jetzt geschlossen.“

(Fortsetzung folgt)

Reiter für die Heimat

Letzter Appell der DD-Reiter in Pogegen

120 Mann der DD-Reiterstürme des Kreises Pogegen kommen nach Memel

Memel, 27. Januar

Am Sonntag wird die nationalsozialistische Bewegung des Memellandes, die sich erst nach Aufhebung des Kriegszustandes entfalten konnte, nach einem sie vorher Jahre hindurch durch grausamen Terror unterdrückt worden war, ihren großen Tag erleben. Am Vorabend des sechsten Jahrestages der Machtübernahme in Deutschland wird das Memelland zeigen, daß es die Bedeutung des Wortes „Deutscher sein, heißt Nationalsozialist sein“ erkannt hat. Zwar war es unmöglich, in der kurzen Zeit, die seit jenem historischen 1. November 1933 vergangen ist, die neue Bewegung so vollkommen aufzubauen, wie sie im Reich steht, aber was dort organischer Aufbau im Laufe langer Jahre vollbracht, will hier vorwärtstürmende Begeisterung wenigstens zum Teil einholen.

Überall im Memelland wird zu dem großen Aufmarsch am Sonntag in Memel gerüstet. Aus den Ecken unseres Gebietes wird der Memel-Deutsche Ordnungsdienst nach Memel kommen, und er befördert Stolz der schwarzen Kolonnen werden die schwarzen Reiterstürme sein, die erstmalig in prachtvollem geschlossenem Zug durch Memels Straßen traben werden. Am Donnerstag mittag sind in Pogegen, im Herzen des pferdereichsten Kreises unserer Heimat, der letzte Appell der Ordnungsdienst-Reiterstürme vor dem großen Tag in Memel statt. Wir besuchten die schneidigen Männer aus dem Süden unseres Gebietes, die 120 von 180 in Memel aufstretenden Reitern stellen werden, bei diesem Appell und freuen uns, sie schon an dieser Stelle in Memel herzlich willkommen heißen zu können.

Über dem aufstrebenden Kreisort Pogegen schweben feuchte Dunstschleier, die bis in die dunklen Wipfel des Kreiswaldes hineinhängen. Es liegt die trübe, trostlose Nebelstimmung über der Landschaft, wie man sie hier nur zu Hochwasserzeiten kennt — und das Hochwasser hat wieder

weite Wiesenflächen des Kreises überflutet und Gehöfte und Dörfer unbarmherzig eingeschlossen.

Durch den grauen Januartag eingeschloßenes Pflanzgut. Die Pogegener schauen auf und eilen zu den Straßentüren. Da kommen aus dem Norden, aus dem Süden die Straßen des Ortes entlang die Reiterstürme geritten. „Wir traben in die Weite“, tönt es aus vielen frischen Männerkehlen. Ein Zug nach dem anderen reitet zum Marktplatz. Vorbildlich wird das Einschwenken aus der Zweierreihe in die Paradeaufstellung durchgeführt, und dann melbet der Sturmführer dem Kameraden Böttcher, der die Aufstellung leitet, mit erhobenem Arm vom Pferde herab die Zahl seiner ausgerittenen Leute und den Heimatort des Sturmes.

Die Stürme haben zum Teil einen langen Weg hinter sich, sind von den frühen Morgenstunden an unterwegs, und das wirklich nicht gemächlich geritten worden ist, das beweisen die schweißigen Pferdeleiber, die in der feuchtkalten Luft dampfen. Aus Laughargen und Weheningken, aus Wilkischen und Ruden, aus Mädelwald und Coadjuthen, aus Winge und Piktupönen sind sie zu Pferde gekommen. Die elf Reiter aus Winge mußten durch das Uebererschwemmungsgebiet; bis zum Wauch mußten ihre Pferde durch das Wasser baden, die sie dann nach Pogegen führte. Sie alle nahmen die Schwierigkeiten dieses Mittes auf sich, weil die Heimat sie ruft und weil sie stolz darauf sind, zu den 180 Mann zu gehören, die am Sonntag an ihrem memeldeutschen Führer Dr. Neumann vorbeireiten können.

Kreisleiter Rademacher läßt sich vom Kameraden Böttcher melden, daß 138 Mann zum Appell angetreten sind. In zwei Reihen stehen die Pferde mit ihren Reitern genau ausgerichtet da. Es ist ein prachtvolles Bild: die dampfenden Pferdeleiber, und darauf die geraden Gestalten der Reiter. Fast durchweg handelt es sich bei den

Pferden um Warmblüter, und wenn auch mancher Bauer sein Wagenpferd zum Reiten genommen hat, so sieht man doch auch zahlreiche tadellose Reitpferde, die auf den fetten Wiesen der Memelniederung aufgewachsen sind und mit zu dem besten Pferdmaterial gehören, das in unserer Heimat zu finden ist.

Kreisleiter Rademacher läßt abhören, und dann geht er von Reiter zu Reiter, von Pferd zu Pferd. Er kennt viele der Bauern und Jungbauern persönlich. Er schüttelt ihnen die Hand und erkundigt sich nach der Wirtschaftslage, nach der Familie. Neunzehn Mann aus Coadjuthen stehen auf dem linken Flügel, zum großen Teil junge Burschen, die mit Stolz sagen, daß sie Jungbauern sind. Denn das Wort „Bauer“ ist wieder zu einem Ehrentitel geworden, den zu tragen jedes Memeldeutsche Stolz ist, dessen Geschlecht seit Generationen die Heimatrolle pflegt. Dann kommen die zwanzig Mann aus Ruden. Nicht nur Bauern, auch Fleischer, Landespolizeiwachtmeister, Lehrer, Unterspektoren, Arbeiter, Kutschmeister, sind unter den Männern, die für den Memeldeutschen Ordnungsdienst, die für die Heimat reiten. Aus Wilkischen sind achtzehn, aus Weheningken nur elf Mann erschienen. „Sieben blieben zu Hause, weil sie keine guten Pferde haben“, sagt der Sturmführer entschuldigend. Ihm wird entgegnet, daß es auf das gute Pferd, nicht aber auf das gute Pferd ankomme. Das solle er seinen Kameraden bestellen, und sicher wird Weheningken beim nächsten Male vollzählig angetreten sein. Zum jüngsten Sturm, dem von Piktupönen, der erst seit drei Wochen besteht, kommt der Kreisleiter, aber Kamerad Papendick, unser Landtagsabgeordneter, kann für jeden einzelnen seiner Männer einstehen. Die elf Männer aus Winge reihen sich besonders zusammen, als der Kreisleiter an ihnen vorbeischießt. Freude leuchtet ihnen aus den Augen, zu den 120 Weiten zu gehören. Mit 27 Mann ist Mädelwald der stärkste Sturm. Alle da, die reiten können, kann der Führer melden. Ein, die älteren Männer steht mitten

zwischen jungen Kameraden, der Bauer Udermard. „Wieviele Kinder haben Sie“, wird er gefragt. „Elf“, antwortet er schlicht, und als man ihn fragt, daß seine Frau dann auch Anwärterin auf das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter sei, lächelt er stolz. Für ihn ist der Händedruck besonders herzlich.

Den Abschluß bildet Laughargen mit zwanzig Mann. Viele alte Soldaten, die im deutschen Heer als Mannen und Grenadiere und Dragoner dienten, befinden sich darunter. „Wir reiten, solange der Helm paßt“, sagt treuherzig ein Alter. Aber es gibt nicht nur freudige Augenblicke bei dieser Musterung; mehr als einmal tritt die schwere Lage unserer Jungbauern kraft in den Vordergrund. Männer, die hoch in den Dreißigern stehen, müssen sich noch Jungbauern nennen, weil sie noch nicht den Hof erhalten haben, und weil sie eben Jungbauern sind, können sie noch nicht heiraten.

Dann werden nochmals die Pferde, die zum Teil neues, braunes Zaumzeug haben, gemustert, und schließlich stehen die 120 Mann fest, die am Sonntag nach Memel fahren werden.

In der Turnhalle der Landwirtschaftlichen Meisterschule sprechen Kreisleiter Rademacher und ein weiterer Kamerad zu den Männern, die sich zu den DD-Reiterstürmen verpflichten wollen. Sie hören noch einmal von dem Marsch in die Freiheit, der mit dem Tag begann, als der erste Memeldeutsche für seine Gesinnung in litauische Kerker wanderte und der unaufhaltsam weitergehen wird. Ihnen wird klar gemacht, daß uns nichts geschenkt wird, daß wir uns alles hart erkämpfen müssen, und daß es notwendig ist, wenn jeder bedingungslos in diesem Kampf steht, wenn jedem der Begriff Treue zur höchsten Pflichterfüllung wird. Sie werden aufgefordert, die Lauen und Schläppen aus ihrer Mitte auszuscheiden, denn nur an das Gute und Tapfere und Heldische appelliere die neue Weltanschauung. Zum Schluß wird ihnen die Frage vor-



Pogegens Reiterstürme beim letzten Appell vor dem Aufmarsch in Memel

Am Donnerstag fand in Pogegen der letzte Appell der DD-Reiterstürme des Kreises Pogegen statt auf dem die 120 Mann, die am Sonntag in Memel an Dr. Neumann vorbeireiten sollen, ausgerüstet wurden. Unsere Bilderfolge zeigt die

Schöpfung dieser letzten „Generalprobe“, bei der es herrliche Augenblicke gab. Oben links: Einer der ersten Stürme reitet auf dem Marktplatz von Pogegen ein. Prächtig spiegeln sich die Reiter mit ihren Pferden in dem Schmelzwasser. —

Oben rechts: Kamerad Böttcher, der die Aufstellung leitete, melbet Kreisleiter Rademacher 138 DD-Männer. — Unten links: In langen Reihen kamen die Reiter aus allen Teilen des Kreises mit frischen Pferden in Pogegen an. —

Unten rechts: In zwei Gliedern sind die Reiter mit ihren Pferden zum Appell angetreten.

Wohl, ob sie sich in ihrem Herzen fast genug Mühe, mit den besten Deutschen in einer Front zu stehen.

Kreisleiter Mademacher gibt Hinweise für die Fahrt nach Memel, zu der sich die DD-Männer mit ihren Familien am Sonnabend vormittag um 11 Uhr an den Verladerrampen Pogegen und Stonischen einfinden werden. Verladeleiter wird in Pogegen Kamerad Kuhn, in Stonischen Kamerad Böttcher sein. Für den Transport hat jeder Heu und Stroh mitzubringen. Heu, Stroh und Hafer wird in Memel geliefert werden. Das Programm für Memel wird am Sonntag um 6 1/2 Uhr mit dem Wecken beginnen. Um 9 Uhr wird der Abmarsch von den Sammelstellen, den Gütern Kanischen, Schaulen und Bachmann, vor sich gehen. Um 10 Uhr werden die Reiter in Sprech-An eintreffen, um ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen, und um 12 1/2 Uhr werden sie zur Kant-Schule abzuleben, wo auf einem Appell mit den DD-Kameraden aus dem ganzen Gebiet ihre Verpflichtung erfolgt wird. Anschließend werden sie an dem Marsch durch Memel, der bei dem Vorbeimarsch an Dr. Neumann seinen Höhepunkt findet, teilnehmen, um noch in der Sonntagnacht in die Dörfer zurückzukehren. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsere Heimat und ihren Führer Dr. Neumann schließt Kreisleiter Mademacher den Appell.

Nach der Einkleidung der DD-Reiter folgte am Nachmittag als Abschluß dieser großen „Generalprobe“ ein Mitt durch Pogegen, der das erhabene Heil, was wir Memeler am Sonntag bei dem großen Vorbeimarsch von unseren Kameraden aus dem südlichsten Teil des Memellandes zu sehen bekommen werden. Hak.

Aggressive Faustpändertheorie

Da Berlin, 27. Januar. In Berliner politischen Kreisen verfolgt man mit größter Aufmerksamkeit die Versuche gewisser französischer Kreise, ihrer Regierung nahezu legen, sie solle sich durch Beschaffung von „Faustpändern“ gegen die von diesen Kreisen gemeldete Absicht der deutschen und italienischen Regierung sichern, Plottenstützpunkte im Gebiet des heutigen Nationalspaniens in eigenen Besitz zu nehmen. Als Faustpänder werden Mexiko und Spanien-Faustpänder genannt. Diese Meldungen können nach heftiger Ansicht nicht unbeachtet bleiben, da die Planmäßigkeit, mit der sie an die Öffentlichkeit lanciert werden, auf eine zielbewusste Manöver hindeuten. Besonders auffällig sei es, daß zur Vorbereitung derartiger tendenziöser Meldungen wiederum Zeitungen wie das „Deuvere“, „Le Soir“ und „Humanität“ benützt werden. Es handele sich um dieselben Blätter, die bei verschiedenen anderen Anlässen ebenfalls versucht, durch bewusste Tendenzmeldungen die Wirkungen zu schaffen. Es wird in Berlin an die Marokko-Krise oder an die Meldungen über eine deutsche Mobilmachung im vergangenen Mai erinnert.

Man hält es in Berlin für überflüssig, im einzelnen auf Meldungen einzugehen, die von deutschen Plottenstützpunkten auf den Kanarischen Inseln oder von einer italienischen Zeitmobilmachung sprechen. Die italienische Regierung hat diese Zeitmobilisierung sofort aufs schärfste dementiert. Deutscherseits verweist die „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz“ darauf, daß Deutschland wiederholt die Unverletzbarkeit Nationalspaniens zugesichert habe, und daß keinerlei berechtigte Zweifel an dieser Zusicherung vorgebracht werden könnten. In ähnlicher Weise habe sich auch Franco für die Integrität Nationalspaniens persönlich verbürgert.

Man ist in Deutschland daher der Ansicht, daß diese Faustpändertheorie einen aggressiven Charakter habe. In Berliner politischen Kreisen sieht man eine große Gefahr darin, die natürliche politische Gleichgewichtsgestaltung im Mittelmeer nach dem Siege Francos stänke durch derartige Faustpänder mutwillig zu verschieben werden. Es herrscht in Berlin kein Zweifel, daß ein derartiger Versuch außerordentliche Komplikationen nach sich ziehen würde. Verträge wie das englisch-italienische Flottenabkommen, würden aufs schwerste gefährdet. Man erachtet es in Berlin für notwendig, England und Frankreich daran zu erinnern, daß sie mit derselben Eiferkraft, mit der die beiden Regierungen bisher eine aktive Intervention aus weltanschaulichen Gründen der „demokratischen Solidarität“ für Spanien verbündet haben, ihre Energie genau so gegen Pläne mit strategischen Hintergründen anwenden müßten, wenn nicht ein neues Mittelmeerproblem entstehen soll.

Abschied von den roten Mäusen

Königsberg, 27. Januar. Der Standortführer HJ Königsberg, Bannführer Wessel, teilt mit: „Gemäß Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen vom 19. Januar 1939 ist es verboten, rote Abzeichen zu tragen. Ich schließe mich als Standortführer diesem Verbot an und erweitere es dahin, daß es ebenfalls verboten ist, in der Öffentlichkeit einen Panzer von Alberten zu tragen. Am Mantel ist zum HJ-Abzeichen eine Alberte zu tragen gestattet. Die Durchführung dieses Verbots wird durch den HJ-Streikdienst überwacht.“ — Damit fällt wieder ein Ueberbleibsel einer bäuerlich Klassenbetonten Zeit.

Sturzflug mit 920 Stundenkilometern

Buffalo, 27. Januar (United Press). Die Curtiss-Wright-Fluggesellschaft gibt bekannt, daß ihr Pilot Lloyd Lloyd mit einem neuen Jagdflugzeug im Sturzflug die Rekordgeschwindigkeit von 920 Stundenkilometern erreicht hat. Bei dem Rekordflug handelt es sich um eine Maschine vom Typ Curtiss-Wright 75A, die speziell für die französische Luftwaffe konstruiert wurde. In der Mitteilung der Gesellschaft wird erklärt, daß durch eine besondere Propeller-Konstruktion jede Ueberbeanspruchung des Motors bei noch so hohen Geschwindigkeiten ausgeschlossen worden ist.

Königin Wilhelmine vor dem Mikrophon

Amsterdam, 27. Januar (Eta). Königin Wilhelmine wird heute um 13 Uhr 25 Min. über die holländischen Sender sprechen über das Thema „Hollands Aufgaben in der Gegenwart im Zusammenhang mit der moralischen und geistigen Aufrüstung.“

Die letzten Stunden des roten Barcelona

Eine halbe Million Zivilflüchtlinge haben die Stadt verlassen

Barcelona, 27. Januar (United Press). In die Straßen der katalanischen Hauptstadt strömen von Stunde zu Stunde immer mehr Flüchtlinge aus der Umgegend und aus den Außenbezirken herein, die der dort im Gange befindlichen Befestigungsarbeiten der Zivilbevölkerung geräumt werden. Die Flüchtlingsscharen sind so groß, daß nur in unvollkommener Weise für sie gesorgt werden kann. Ihre Obhut fällt den in großen Mengen in den von Behörden schon halb geräumten Regierungsgebäuden aufgestapelt worden und versperren dort die Korridore.

Abgesehen von den Flüchtlingsscharen kennzeichnen häufige Truppen-, Waffen- und Munitionstransporte das Straßenbild Barcelonas. Lastkraftwagen mit eilig zusammengetrommelten Befestigungsarbeitern rollen in raschem Tempo süd- und westwärts zu der Hügelkette, die die Stadt im Dreieck umgibt. Dort werden, so gut es in der Eile geht, Verhauungen aufgeworfen, die Barcelona in letzter Stunde vor der Eroberung retten sollen. Auf anderen Transportfahrzeugen werden frisch ausgehobene Minen, die offensichtlich mit ganz neuen Waffen ausgerüstet sind, an die vor dem Ansturm des Gegners weitende Front geschickt. Dazwischen sieht man Lastwagen mit hoch aufgetürmten Ladungen von Gewehren oder Granaten, und auch Tanks rumpeln immer häufiger lärmend durch die Stadt, meist in westlicher oder auch nördlicher Richtung, im letzteren Fall offenbar auf dem Wege nach Sabadell, um der von Norden her drohenden Einschließung der Hauptstadt durch die gegnerischen Truppen entgegenzutreten. Das Brummen der Geschütze im Süden, Westen und Nordwesten, das Dröhnen der Motoren von Franco-Geschwadern, die das Hafengebiet anzureisen, und das aus der Nähe tönende Krachen der Bombeneinschläge bilden so all dem feierhaften Treiben eine unheimliche Begleitmusik.

Verpignan, 27. Januar. (United Press) In endlosen Marschkolonnen wälzten sich in der Nacht und am Tage über die an der Vobregat-Front geschlagenen Barcelona-Streitkräfte durch die katalanische Hauptstadt und verließen sie wieder in nordöstlicher Richtung. Diesen Rückzug führt der Hauptteil der bisher zur Verteidigung Barcelonas eingesehten Truppen durch; nur Nachhut sind am Feind geblieben und versuchen sein Vorrücken zu verlangsamen. Die Franco-Divisionen auf der anderen Seite gelangten im Laufe des Tages in Weiterführung ihrer Einkreisung Barcelonas bis über die Stadt Sabadell hinaus und näherten sich damit der Straße Barcelona-Vich-Puigcerda, von der dreißig Kilometer nördlich von Barcelona eine Straße nach Gerona abzweigt, bis auf wenige Kilometer. Damit ist diese Straße für den Rückzug der Barcelona-Truppen schon so gut wie unbrauchbar gemacht, und diese sind darum für ihren Abzug mehr oder weniger auf eine einzige Landstraße, die längs der Küste nordostwärts führende Chaussee Barcelona-Gerona angewiesen. Im Westen Barcelonas sind die Bororte Coronella, Hospitalet, San Juan und Espigas und das Kloster Petralnes in den Händen der navarresischen und marokkanischen Truppen.

Man schätzt, daß mit den abziehenden Barcelona-Truppen auch etwa 500 000 Zivilflüchtlinge die Hauptstadt verlassen haben. Unter den in Barcelona verbliebenen anderthalb Millionen Menschen herrscht Hungersnot, die noch dadurch verstärkt worden ist, daß mehrere vor dem Hafen liegenden Lebensmitteldepots nicht einsparen können, weil das Hafengebiet unter ständigem Bombardement der Franco-Artillerie und -Luftwaffe gehalten wird. Außerdem ist die Wasserversorgung unterbrochen, und seit die Franco-Truppen die wichtigsten Kraftwerke Barcelonas besetzt haben, liegt die Stadt in den Nachtstunden völlig dunkel. Der Lebensmittelnot wird aber mit dem Einzug der Nationalisten ein Ende bereitet sein; denn hinter den marokkanischen Abteilungen General Vagues warten auf der Straße Tarragona-Barcelona lange Reihen von Lastkraftwagen mit Nahrungsmitteln, die sofort nach dem Einmarsch unter der wachsenden Bevölkerung verteilt werden sollen. Auch die von Franco

bereits eingesehten Beamten der neuen Stadtverwaltung Barcelonas halten sich unmittelbar hinter der Front zur sofortigen Uebernahme ihrer Funktionen bereit, desgleichen mehrere tausend Polizisten, die den Ordnungsdienst in der katalanischen Hauptstadt durchzuführen sollen.

Unbeschreibliche Panik im Hafen

Verida, 27. Januar (United Press). Es ist jetzt nur noch die Frage, ob Vagues Marokkaner oder die Navarrese-Divisionen, die am Gelinden der Offensiventscheidenden Anteil haben, als erste in die Stadt einziehen werden. Im Hauptquartier hat man den Eindruck, daß die Navarrese nach der Ueberwindung des Vobregat bei Martorell noch wesentlich schneller vorgeht als das in den Kommunikationen zum Ausdruck kommt.

Franco-Flieger berichten, daß im Hafen von Barcelona eine unbeschreibliche Panik herrscht. Trotz der ständigen Bombenangriffe, denen gerade das Hafengebiet ausgesetzt war, versuchen hunderte von Personen, in Ruderbooten zu entkommen, und verzeufelte Menschenmengen stauen sich vor den wenigen im Hafen liegenden Handelsschiffen, in der Hoffnung, dort noch einen Platz zu bekommen. Es wurde jedoch beobachtet, wie die Schiffe gewaltsam abgedrängt wurden, da die Schiffe offenbar schon überfüllt sind. Die Flieger beobachteten, wie viele Fischerboote, die versuchen, an der Küste entlang die französische Grenze zu erreichen, offenbar infolge von Ueberladung kenterten und sanken. Viele der großen den Hafen umgebende Gebäude und auch die Schiffswerft stehen in Flammen. Während in den letzten Tagen nach den Fliegerberichten der Abtransport der Flüchtlinge nach Nordosten an die französische Grenze noch einigermaßen reibungslos vorstatten ging, wird jetzt gemeldet, daß alle aus Barcelona herausführenden Straßen völlig verstopft sind, und oft die Kolonnen Kilometerlang stehen, ohne daß es ihnen möglich ist, weiter vorwärts zu kommen. Es scheint unter diesen Umständen wenig wahrscheinlich, daß die in der Nähe der Stadt kämpfende Barcelona-Armee einen geordneten Rückzug antreten kann, vielmehr ist damit zu rechnen, daß außer riesigen Mengen Kriegsmaterial auch eine sehr große Menge von Gefangenen in die Hände der Franco-Truppen fallen wird.

Französisch-Spanische Grenze, 27. Januar (United Press). Insgesamt haben die Franco-Truppen seit Beginn der katalanischen Offensive über 8000 Quadratkilometer mit 550 Städten und Dörfern erobert, dazu 45 000 Gefangene gemacht und Tausende von Tonnen Kriegsmaterial erobert. Die von ihnen besetzte Strecke der Levante-Küste ist auf 270 Kilometer Länge angewachsen. Die nationalspanischen Truppen hätten Barcelona möglicherweise schon am Dienstagabend oder im Laufe der Nacht zum Mittwoch besetzen können, doch hätten sie damit dem Gegner den Rückzug nach Nordosten freigegeben und es ihm ermöglicht, vor der Flucht die großen Industrieanlagen der katalanischen Hauptstadt in die Luft zu sprengen. Da dies die Ueberwindung Barcelonas nach Kriegsende sehr erschwert hätte, hielt Franco seine Kolonnen unmittelbar vor Erreichen des Bieles zurück und ließ sie zunächst eine Umgehung Barcelonas mit dem Ziele der völligen Einschließung durchzuführen, in der Erwartung, daß ein Gegner, der sich der Gefahr der Gefangennahme ausgesetzt sieht, auf mutwillige Zerstörungen verzichtet. Auch eine Artillerie-Beschichtung der Hauptstadt wurde nicht vorgenommen, sondern man begnügte sich mit der intensiven Bombardierung des Hafengebietes von Barcelona und anderer gegnerischer Häfen, auf die die Franco-Geschwader binnen 48 Stunden über 60 Luftangriffe durchführten. Da die Ueberwindung der Hafenviertel Barcelonas in Ueberlegene Stadien gebracht worden war, waren die Verluste an Menschenleben bei den Bombardements verhältnismäßig gering. Die moralische Wirkung der Luftangriffe liegt aber stillschweigend von Stunde zu Stunde, zumal da die Stimmung unter der Bevölkerung Barcelonas ohnehin durch die Stöße nachdrücklich von der Front und außerdem durch die herrschende Not sehr gedrückt war. Die meisten der

zwei Millionen Menschen — Einwohner von Barcelona — die dem übrigen Katalonien — die in Barcelona zusammengebrängt, dürften die letzten Tage Hungers zu Welt gegangenen sein.

Im Hafen von Barcelona, an Bord des spanischen Kreuzers „Omaha“, 27. Januar. Dem Sonderberichterstatter der United Press Emile Buchignani: Sämtliche im Hafengebiet von Barcelona liegenden ausländischen Kriegsschiffe sind „Mar zum Gesicht“; die Mannschaften sind an den Geschützständen. Einzig der Kriegsschiff „Mano“, ein französischer Zerstörer, feuert ein halbes Duzend Granaten auf die See, die sich ihm näherten. Der Zerstörer wurde vom Gebirge der britischen Flotte in der Bomben zerstört worden. Durch eine Bombe wurde ein Lastzug mit Munition in die Luft gesprengt. Die Explosion der Munition teils erschütterten über eine Stunde lang die während die Straße, durch die Ausländer an Kriegsschiffen gelangten sollten, vollständig an rissen und unpassierbar gemacht wurde. Während wir hier auf der Reede von Barcelona liegen, nähern sich die Franco-Truppen immer mehr der Stadt, die sich in Schweite vor uns ausbreitet.

Franco an der Spitze

Verpignan, 27. Januar. (United Press) Der Sonderberichterstatter der United Press, die 20 gegen Barcelona heranziehenden Divisionen seiner Truppen in fünf große Angriffskolonnen zusammengeschalt, die unter seiner persönlichen Führung von Süden, Westen und Norden her den strategischen Einmarsch in der Hauptstadt vollziehen. Die Franco-Artillerie hat die ganze Länge über das Hafengebiet Barcelonas unter ständiger Feuer gehalten, um dem Gegner die Flucht auf Seewege unmöglich zu machen. Trotzdem sind, berichtet wird, einige Schiffe entkommen. Die roten Behörden sind, wie sich herausstellt, größtenteils schon geflüchtet und haben ihre Wertsachen schon in Figueras umweit der französischen Grenze geöffnet. Nach Figueras ist auch, wie aus Paris an der französisch-spanischen Grenze gemeldet, das Außenministerium verlegt worden. Die spanische Regierung hat die französische Regierung in Figueras akkreditiert, in Figueras versammelt, schon vor einigen Tagen aus Barcelona geflüchtet. Staatspräsident Azana ist dagegen, so wird berichtet, in Madrid eingetroffen.

Während aus Barcelona noch keine Dynamit-Sprengungen berichtet werden, haben die roten Streitkräfte vor dem Abzug aus dem eroberten Maurela Franco-Berichten zufolge den größten Teil der dortigen Stahl- und Zementfabrikanlagen zerstört. Mehrere Sprengungen werden auch aus Martorell am Vobregat-Front gemeldet. Dagegen fanden die Franco-Truppen großen Mühsal bei der Ueberwindung der in den ständen fertiggestellten Munition, die in die Orte Barcelonas einrückten, waren Martorell doch schreiben die Nationalisten das Hauptverbrechen an dem gesegneten großen Sieg der 1. navarresischen Division unter Oberst Vagues zu, da sie den Rückgang über den Vobregat und damit den Fall Maurela erzwang, der den Gegner veranlaßte, westlichen Bororte Barcelonas zu räumen. Es ermöglichte es Franco dann, den Nordosten der Truppen um die Hauptstadt zu ziehen.

Blaues Hemd, rote Bastenmütze

Burgos, 27. Januar. (Eta). Generalissimo Franco hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Falange angeordnet, daß künftig bei allen Angehörigen der Falange-Bewegung die Uniform ein blaues Hemd und eine rote Bastenmütze zu tragen sind.

Sowjetdampfer meiden Gibraltar

Oslo, 27. Januar. (Eta). Die das norwegische Telegrammbüro aus Bodoe (Provinz Finnmark) meldet, erklärte dort ein norwegischer Pilot, daß er in der Gegend eines russischen Dampfers, der sowjetrussischen Schiffe aus Moskau den britischen Befehl erhalten hätten, die Straße von Gibraltar nicht zu passieren, bis anderweitige Befehle gegeben werden.

Warschauer Gespräche des Reichsaußenministers

Unterredung mit Außenminister Beck — Vertreter der Antikomintern-Mächte empfangen

Warschau, 27. Januar. (Eta.) Reichsaußenminister v. Ribbentrop legte gestern am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Vorher hatte v. Ribbentrop dem Ministerpräsidenten Szkodowski und Marschall Rydz-Smigly einen Besuch abgestattet. Nach der Kranzniederlegung begab er sich auf das königliche Schloß, wo er vom Staatspräsidenten Moscicki empfangen wurde. Moscicki gab sodann zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück, an dem von polnischer Seite die gesamte Regierung mit Ministerpräsident Szkodowski und Außenminister Beck sowie von deutscher Seite Mitglieder der Delegation des Reichsministers und der Deutschen Volkspartei mit dem Vorkämpfer v. Nolte an der Spitze teilnahmen.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop begab sich unmittelbar nach dem Frühstück beim Staatspräsidenten auf den Helmhofhof Powonski, auf dem Tausende von im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten begraben liegen. Er legte dort einen Lorbeerkranz nieder. Anschließend begab sich der Reichsaußenminister ins Palais Blanc.

Warschau, 27. Januar. (Eta.) Ein Besuch des Reichsaußenministers beim polnischen Außenminister Oberst Beck diente, wie man in politischen Kreisen offen wird, einer ausführlichen Aussprache über die zwischen beiden Mächten zur Prüfung gereisten Probleme. In hiesigen politischen Kreisen

ist es übrigens nicht unbeachtet geblieben, daß der Reichsaußenminister gelegentlich seines Aufenthalts in der polnischen Hauptstadt die diplomatischen Vertreter der Antikomintern-Mächte empfangen hat. Es ist anzunehmen, daß er sie bei dieser Gelegenheit über verschiedene die Antikomintern-Mächte gemeinsam interessierende Fragen unterrichtet hat.

Wie man in politischen Kreisen weiter hört, hat Ministerialdirektor Wiesel, der den Reichsaußenminister begleitet, heute vormittag bei den zuständigen polnischen Persönlichkeiten Besprechungen geführt über die Ausweitung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen, die bekanntlich in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen haben. Man nimmt an, daß hierbei besonders die Frage der verstärkten Lieferungen bestimmter, in Polen zum Export zur Verfügung stehender Produkte erörtert wird.

Donnerstag abend fand in der Deutschen Volkspartei ein Empfang statt, an dem auch Beck sowie eine Reihe anderer polnischer Minister teilnahmen.

Warschau, 27. Januar. (Eta.) Die Besuche, die Reichsaußenminister v. Ribbentrop gestern bei führenden Persönlichkeiten des polnischen Staates abgestattet hat, sollen, wie man hört, Gelegenheiten gegeben haben zu einem Gedankenaustrausch über Fragen, die sowohl das unmittelbare nachbarliche Verhältnis der beiden Mächte wie auch ihre ge-

meinsame Politik des europäischen Wiederaufbaus betreffen. Einzelheiten hierüber liegen nach wie vor weder von deutscher noch von polnischer Seite vor. Man betont, daß der Wert solcher Besuche nicht in der persönlichen Fühlungnahme der verantwortlichen Staatsmänner liegt. Diese Fühlung der direkten Fühlungnahme und des unmittelbaren Sichkennenerkens hat sich auf Grund der Bewandlung, die der osteuropäische Raum im Zusammenhang mit der Politik der Völkerverständigung genommen hat, als selbstverständlich erwiesen. Daraus wiederum ergibt sich, daß es nur zu Fehlschlüssen führen würde, wenn man von solchen Begegnungen irgendwelche politischen Ueberraschungen erwartete.

80. Geburtstag in Doorn

Amsterdam, 27. Januar (Eta). Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers sind der Prinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Kronprinzessin ist bekanntlich eine Enkelin Kaiser Wilhelms, der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und der Großherzog und die Herzogin von Mecklenburg in Haus Doorn getroffen.

Ungarn und die Wälder

Budapest, 27. Januar (Eta). Vor dem nächsten Ausbruch des Abgeordnetenhauses Außenminister Csaky eine Rede, in der er betonte, daß es in den Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland keinerlei gegenseitigen Interessen gebe, vielmehr seien sie sich in vielen Punkten durch gemeinsame Ziele aus. Das Reich drohe weder direkt noch indirekt die Unverletzbarkeit Ungarns. Zwischen Ungarn und Italien besteht völlige Identität der Ansichten. Desgleichen besteht die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien und Polen aus. Mit der Tscheko-Slowakei ist alles geregelt worden.

Londons Vororte im Schnee begraben

Hochzeitsgäste kamen zu spät: — Rennen und Fußballspiele abgesagt

London, 27. Januar. In England haben sich die schwersten Schneefälle dieses Winters ereignet. Nach einer klaren Winternacht setzte in den Morgenstunden ein Steigen der Temperaturen ein, was unaufhörliche Schneefälle zur Folge hatte. In London hat es seit heute morgen um 5 Uhr ununterbrochen geschneit. Die Vororte liegen tief im Schnee vergraben, und im Innern der Stadt, wo der Schnee sich bald auflöste, kam es zu schweren Verkehrsstörungen.

Die Schneedecke erstreckt sich über ganz England. Die schwersten Schneefälle werden aus dem Norden berichtet. In Bath haben sich Schneefälle ereignet, wie man sie seit langem nicht mehr erlebt hat. In der Stadt entgleisten verschiedene Straßenbahnen; die Straßen sind durch Schnee blockiert. Vom Flughafen Croydon ist beinahe der gesamte Flugverkehr nach dem Kontinent stillgelegt. Die Verbindungen nach Paris, nach Brüssel und nach Holland sind eingestellt worden. Eine Schweizer Maschine mit 17 und eine belgische Maschine mit 14 Passagieren mussten in Lympne landen und die Passagiere die Fahrt mit der Bahn fortsetzen. Ein englisches Flugzeug, das bereits in Amsterdam aufgestiegen war, kehrte über dem Kanal um. Eine französische Maschine aus Paris hatte bereits den Hafen von Croydon erreicht, konnte aber dort wegen eines schweren Schneesturmes nicht landen und musste mit allen Passagieren nach Paris zurückkehren.

Im ganzen Land sind die Rennen und die meisten Fußballspiele abgesagt worden. Auf den Londoner Vorortstraßen verkehren die Züge infolge tiefer Schneewehnen nur unregelmäßig. Die Fernzüge treffen mit Verspätungen ein.

In Windsor lag der Schnee in den Straßen nach wenigen Stunden einen Meter hoch. In der Schlosskapelle fand die Hochzeit der Tochter des Gouverneurs des Schlosses statt. Es war die erste Trauung, die in der Kapelle seit 25 Jahren stattfand, und viele Gäste waren geladen. Wegen des

Schnees war es jedoch den meisten nicht möglich, rechtzeitig zu erscheinen.

Wieder ein Führer der „Eisernen Garde“ erschossen

Bukarest, 27. Januar (Eltz). Offiziell wird mitgeteilt, daß am Donnerstag einer der bedeutendsten Führer der „Eisernen Garde“, Christescu, ums Leben gekommen ist. Die Polizei hatte das Haus, in dem sich Christescu in Bukarest verborgen hielt, entdeckt und umzingelt. Darauf versuchte Christescu zu entkommen. Als er seine hoffnungslose Lage erkannte, legte er sich zur Wehr; dabei wurde er erschossen.

Besetzung der Halbinsel Scheich Said gefordert

Paris, 27. Januar (Eltz). In der gestrigen Vormittagsitzung der Kammer forderte der rechtsgerichtete Abgeordnete Duennette die Besetzung und Befestigung der Halbinsel Scheich Said, die die Meerenge von Bab el Mandeb beherrscht. Er erklärte, daß dieses Gebiet Frankreich seit 1870 gehöre. Wenn wegen Scheich Said ein Geheimatkommen mit England bestehe, müssten sofort entsprechende Verhandlungen eingeleitet werden. Auch müsse Frankreich nach Aufkündigung des französisch-italienischen Abkommens von 1935 die Insel Doumiera wieder in Besitz nehmen.

Neugeborenes Kind in ein Nistennest ausgelegt

Ein entsetzliches Verbrechen wurde in der kleinen Ortschaft Daklau bei Eger verübt, wo eines Nachts der Wirt des Dorfhauses nicht schlafen konnte, weil vom Dunghaufen seines

Hauses her ein höllisches Lufteffektenkonzert von Ratten ertönte. In der Frühe schickte er seinen Gehilfen hinaus, den Ratten im Misthaufen den Baraus zu machen.

Dieser grub dann den Dunghaufen um und fand inmitten des Nestes ein durch Bißse und Stiche abgestorbene neugeborenes Kind, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Dem sofort herbeigerufenen Arzt und der Hebamme gelang es, das junge Leben zu erhalten.

Als Mutter des Kindes wurde ein neunzehnjähriges verdobernes Ding ermittelt, das sofort zugab, daß sie das Kind, welches sie am Tage vorher gebar, töten wollte. Zuerst hatte sie es in die Senfgrube des Aborts geworfen und danach auf dem Misthaufen verscharrt. Als das Geschrei des Kindes abermals auffiel, stieß sie noch einige Male mit der Mistgabel nach und warf Stroh über das Ganze.

Nach ihren Aussagen hat der neugeborene Knabe, der gesund und kräftig ist, fast dreißig Stunden in dem Misthaufen zugebracht. Die Verbrecherin wurde vom Landgericht zu vier Jahren schweren Kerkers und Verfallung in eine dunkle Zelle jeweils am Tage des Verbrechens verurteilt.

Er hat 42 Mädchen die Ehe versprochen

L. Bukarest

Johann Constantinescu, ein Buchhalter, sechs- undzwanzig Jahre alt, wurde vor knapp einem Jahr von seiner Firma von Bukarest nach Tecuci in der Nähe von Galatz verlegt. Er ist ein hübscher Kerl, aber ein arger Schwärmer. Nicht nur mit vielen Mädchen in Tecuci, sondern auch mit Schönen in der Nachbarschaft hatte er angehängelt und vielen die Ehe versprochen.

Im Hinblick auf die nahe bevorstehende Hochzeit hatten sich 42 Mädchen die Aussteuer beschafft. Schließlich zog sich der schöne Johann den Born der eiserfüchtigen Burichen zu, weil er ihnen überall ins Gehege kam, und sie zeigten den erfolgreichen Nebenbuhler beim Gericht wegen Ehebruch an. Constantinescu wurde verhaftet, aber bald darauf melbete sich die 42 Bräute beim Untersuchungsrichter und alle gaben zu Protokoll, daß sie sich nicht geschädigt fühlten und bereit seien, den schönen Johann zu heiraten.

Deutschland-Belgien

am 29. Januar

Am Sonntag, dem 29. Januar stehen sich in Brüssel die Fußball-Ländermannschaften von Deutschland und Belgien gegenüber. Die deutsche Mannschaft weist folgende Aufstellung auf: Pflafer; Streitle, Schmaus; Rohde, Goldbrunner, Gellesch; Lehner, Ganemann, Binder, Schön und Art. Die belgische Mannschaft sieht wie folgt: De Maedt; Paverid, van Caelenberg; Dalem, Stynen, Paul Henry; Winnepenindix, Voerboof, Jemborghs, Braine, Buyle. Erstblende Vandeweyer, Derman, Meubdermans, Lamoot.

Cecilia Colledge bleibt Europameisterin

Cecilia Colledge hat in London im Kampf um den Titel der Europameisterin ihren Erfolg wiederholt, den sie schon kürzlich beim Kampf um die englische Meisterschaft errang. Mit einem geringen Vorsprung in der Kür hat sie den Nachteil, den sie aus dem Pflichtlaufen mit in den Endkampf hinübernahm, ausgeglichen und ihre Konkurrentin, die Weltmeisterin Megan Taylor, zum zweiten Mal in wenigen Wochen besiegt. Sie wird jetzt in den nächsten Tagen nach Prag abreisen, um dort das Training für die Weltmeisterschaft, die sie sich jetzt ebenfalls wieder zu holen hofft, aufzunehmen.

Hanne Riernberger-Deutschland konnte nach der vierzehnjährigen Engländerin Daphne Walker den vierten, Emmy Fuzinger-Deutschland den fünften Platz belegen. Maria Musilik-Deutschland endete in der von zwölf Käuferinnen bestrittenen Konkurrenz als neunte. Am Schlusstage wohnten 8000 Zuschauer den Kämpfen bei; für die Eintrittskarten wurden phantastische Preise, oft das Achtfache des offiziellen Preises, bezahlt.

Wenn Sie nicht nach Memel kommen,

dann wenden Sie sich bei Bedarf schriftlich oder auch telefonisch (Sammelnummer 2211) an die

Versandabteilung

von Danzer, W. Hennig & Co.

Alles Gewünschte wird Ihnen schnellstens zugesandt. Porto freier Musterversand. Bei Bestellungen über Lit 25.— kostenfrei Zustellung. Bei Nachnahme-Sendungen 5% Preisnachlass. Nehmen Sie Kenntnis von unserem umseitigen Sonderangebot während der

Werbe-Tage!

Unsere Werbe-Preise zeichnen sich durch besondere Günstigkeit aus!

Danzer, W. Hennig & Co.

Spezialhaus für sämtliche Textilwaren
Memel, Börsenstr. 14 / Fernruf Sammelnummer 2211



An unsere geehrten Inserenten!

Wir geben hierdurch bekannt, daß die Annahme von Klein-Anzeigen für die jeweils nächste Nummer des Memeler Dampfboots von jetzt an

nur bis 9 Uhr vormittags

erfolgt. Die Aufgabe auch dieser Anzeigen schon am Tage vor Erscheinen ist erwünscht.

Verlag des Memeler Dampfboots

Nachdem ich beim Amtsgericht

Memel als

Rechtsanwalt

ausgelassen und zum

Notar

im Bezirk des Memelgebietes ernannt worden bin, habe ich mein Büro in

Memel eröffnet. (Früher: Büro des Herrn Dr. Büttcher).

Dr. Kurt Endrigkeit

Rechtsanwalt und Notar
Bogens Telefon Nr. 82.

Neu aufgenommen:

Stiefel, Ankleboots, Hosen

Arbeitskleidung, Sonnen- und

Schlafanzüge in allen Preislagen empfehlend

J. Tendles, Fr.-Wilt-Str., Ecke Neue Str.

Desinfektion?

natürlich mit

dem seit 50 Jahren bewährten

"Lysol"

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Wenn coffeinfrei, dann nur

Siegfried-Kaffee

100 g-Paket Lit 1,50

200 g-Paket Lit 3,00

Swartkefmen

Verbe rot-ter

Gulshmid

per 1. 4 39 geloch.

Gut Swartkefmen

Post Mädewald.

Welt. Herr sucht ein

Fräulein

Alter bis 40 Jahre

mit kl. Erbsparnissen

am gememl. Grönd.

ein. Lebensmittelschäft

und Med. handlung. Nur eine

schöne Kräfte kommt

in Frage. Schriftliche

Meldungen u. 2830 an die

Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Stütze

mit Koch- u. Pack-

kennnt. nicht Stelle,

auch nach auswärt. Zuschr. u. 2832 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Suche ab 1. 2. ober

Später

Stelle

Neu eröffnet

das Kaufhaus für sämtliche Textilwaren

Gute Qualitäten, billigste Preise
grösste Auswahl

Überzeugen Sie sich und besuchen Sie unverbindlich

das Kaufhaus

„Centrum“ G. m. b. H.

Telefon 3112 — Marktstrasse Nr. 10-12 — früher Robert Waller

Alleinverkauf
Jetzt ist er da!
Der richtige Marschstiefel
Gebr. Jankowsky
an der Börsenbrücke

Sichere Existenz!

Outgehendes Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Artikel

im Centrum zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Glestrifer

Glestrifer, möglichst mit Erfahrungen in Schiffs-Installationen zu sofort gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die im Zeugnis in der Elektrotechnik erworben haben. Persönliche Meldung Montag früh, Zeugnisse mitbringen.

Schiffswerft Lindenau

Gut möbl. Zimmer mit Bad u. Telef. Benutzung in der Nähe des Wohnhofs. evtl. auch an 2 Berl. ab 1. 2. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Schlafstelle sep. gel. zu vermieten. Kreuzstr. 1

Baden u. II. Bertraum Libauer Straße 30 zu vermieten. Dat. eine

Boden einrichtung zu verkaufen. Klein

Größerer Lager- bzw. Umkleekabinen bis ca. 4000 qm, mit Gleisanschluss und Kalandanlage im Zentrum der Stadt u. 1. März evtl. 1. April zu vermieten. Zuschr. um 2830 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Klein-Anzeigen

im Memeler Dampfboot sind getrene Helfer in allen Lebenslagen. Bei jeder in Hans- und Berufsaussichten. Verlegenheitschaft nichts so schnell Rat wie eine

Klein-Anzeige

2-Zimmerwohn. ab 15. 2. zu verm. Rumpfsch. Str. 14
2-Zimmerwohn. von 10. zu vermieten. Sudbarger Str. 11
2-Zimmerwohn. von 10. oder später zu vermieten. Rumpfsch. Str. 12
3 einz. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.
Möbl. Zimmer an 1-2 Personen vermietet
Paroll Otto-Wilch-Str. 35
Sep. möbl. Zimmer zu vermieten. Mühlentorstr. 92b

Kräftig

drum ein Versuch:

Beste Sorte	1.50
Marke Kaffeekanne 125g	1.50
Kaffeekanne extra 125g	1.90

mit wertvollen Geschenken.
3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE

Blaue Mützen
beste deutsche Qualität
soeben eingetroffen.
Balt. Stroh- u. Filzhat-Fabrik
Börsenstrasse 5

Kaffee
Jede Hausfrau bevorzugt
Otto Jung's Kaffee
täglich frisch geröstet

Stempel
aller Art
liefert prompt und preiswert
F.W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.

Milliarden Ameisen greifen an

Von Carl Stephenson

Erste Fortsetzung

Hatte er seinem Gehirn nicht etwas viel zugemutet. Wenn es den Viechern einfiel, sich geradewegs in das Wasser zu stürzen und den Graben mit ihren Körpern auszufüllen, blieben immer noch mehr als genug übrig, um jede Spur von seinem Gehirn auszulüften. Das Kinn des Farmers schob sich vor; noch hatten sie ihn nicht und sollten ihn auch niemals bekommen. Solange er das Bewußtsein seiner Stärke hatte, würden ihn nicht Tod und Teufel unternemen.

Bemerkenswert war die Ordnung, mit der das feindliche Heer heranrückte. Keine noch so gut geübte menschliche Armee hätte exakter vorgehen können. Fast gleichzeitig in einer einzigen geraden Linie stieß die vordere Front an das Hindernis des Wassergrabens. Sobald sich die Ameisen über dessen weitere Beschaffenheit durch den Bericht ausgesandter Kundschafter Klarheit verschafft hatten — was rasch der Fall war —, teilte sich das Heer; die beiden Flügel marschierten den seitlichen Grabenabschnitten zu. Dieses Umgehungsmanöver nahm mehr als eine Stunde in Anspruch; vermutlich galt es dem Aufsuchen einer Uebergangsmöglichkeit. Während dieser Zeit verhielt sich der Feind an der mittleren, südlichen Front völlig ruhig. Die Belagerten konnten beinahe die daunenlangen, rötlich-schwarzen, langfüßigen Insekten in Ruhe betrachten; sie sahen deutlich die Starr auf sie gerichteten kalteglänzenden Augen, die riesigen Ferkelwerkzeuge, die scharfen Zangen der zahllosen Schar — oder glaubten sie zumindest zu sehen. Der Mensch kann sich ein Tier und gar ein Insekt zumeist nicht als einer Denkfunktion fähig vorstellen. Hier hatten jedoch sowohl das Europäergehirn Veiningens als die primitiver empfindenden Indios und Mexikaner das Empfinden, daß in jedem einzelnen jener Insekten-Sintflut der sehr deutlich sichtbare (und für die Befahrung höchst unangenehme) Gedanke wohnte: Wir bekommen euer Fleisch ja doch — trotz eures Wassergrabens.

Es war gegen vier Uhr nachmittags, als die feindlichen Flügel bis an das Ende des Grabens und damit an den Strom gelangt waren. Durch irgendeine Art geheimnisvoller Telegraphie mußte sich der Situationsbericht sehr rasch über die ganze Front verbreitet haben. Veiningen — der, keineswegs mehr in gemächlichem Tempo — die Wasserlinie entlang ritt, konnte an der neu aufsteigenden, sich fortpflanzenden Unruhe der Truppen feststellen, daß die Meldung rascher an den Südbüschel gelangt war, als er selbst die Strecke im Galopp zurückgelegt hatte. Würde das Fehlen jeder Uebergangsmöglichkeit die Ameisen dazu bringen, die Plantagen sein zu lassen und sich einer leichter zu erreichenden Beute zuzuwenden? Wenn der Far-

mer eine derartige Hoffnung gehegt hatte, so wurde er rasch über deren Nichtigkeit aufgeklärt: auf das Gebrüll einiger Posten hin dem Zentrum des Südgrabens zureitend, mußte er sehen, wie sich hier in einer Breite von 100 Metern eine Flut von Ameisen über die Böschung herab ergoß, ein riesiger schwarzglänzender Wasserfall, der sich mit den schaumigen Wogen des Grabens vermengte. Bald zappelten Tausende ertrinkend in der träge dahinschleichenden Flüssigkeit — aber ihnen folgten immer neue und neue Scharen, hielten sich an den Leitern ihrer ertrinkenden Kameraden über Wasser und dienten selbst wieder anderen als Brücke. Wohl wurden ganze Klumpen von der Strömung davongetrieben, schwammen in der Mitte des Grabens dahin, lösten sich langsam in ihre einzelnen Teilchen auf, um schließlich erschlafft in dem fremden Element zu versinken. Trotzdem dehnte sich das hundert Meter breite Band vom jenseitigen Ufer her immer mehr gegen die Belagerten zu aus. Die Ameisen mußten nicht erst, wie Veiningen erwogen hatte, den Boden des Grabens mit ihren Körpern ausfüllen; es genügte, wenn sie den nachfolgenden schwimmend und ertrinkend als Brücke dienten, um ihnen die Uebergang zu ermöglichen.

Einige berittene Hirten warteten in der Nähe Veiningens auf seine Befehle. Er sandte einen von ihnen an die obere Stromwehr; der Strom sollte stärker abgedämmt und damit die Gewalt des durch den Graben fließenden Wassers möglichst gesteigert werden. Ein zweiter Vortritt sollte Schaufeln und die Petroleumpumpen herbeischaffen, ein dritter die Mannschaft der angrenzenden, nicht unmittelbar bedrohten Abschnitte bis auf einzelne Beobachtungsposten zur Verstärkung herbeiführen.

Die Ameisen schwammen rascher heran, als es Veiningen für möglich gehalten hatte. Durch die Gewalt der nachfolgenden Massen nach vorne gestoßen, kamen sie dem bedrohten Ufer immer näher; der Vortritt erfolgte so schnell, daß sich weder die zu träge Strömung, noch die Anziehungskraft der Tiefe voll auswirken konnte. An die Stelle jedes davonireitenden, jedes unterinkendenden Tieres stürzten sich Tugende andere. Als die ersten Trupps der zur Verstärkung herbeigerufenen Mannschaft gelaufen kamen, hatten die Angreifer mehr als die Hälfte ihres Wassergrabens zurückgelegt. Wie sich Veiningen sagen mußte, war es ein Glück, daß die Ameisen das Uebergangsmanöver auf einer verhältnismäßig kurzen Front versuchten — wohl um zunächst dessen Wirkung auszubücheln. Wären sie längs des ganzen Grabens gleichzeitig vorgegangen, hätte die Situation für die Belagerten verdammt peinlich ausgesehen. Sie war auch so nicht eben als rosig zu bezeichnen. Aber der Deutsche schien, je näher die Gefahr heran kam, desto weniger die Empfindung dafür zu haben, daß hier der Tod in grauenhafter Gestalt herannahe. Die Schatten

der drohenden Vernichtung verblaßten angesichts der Feststellung, daß sich der Kampf zwischen seinem Gehirn und dem „Elementarereignis“ einem Höhepunkt näherte. Er sah sich als Hauptakteur einer gigantischen und unerhört spannenden Sportveranstaltung — und er war keineswegs gewillt, sich knock out schlagen zu lassen.

Die suggestive Kraft seiner draußgängerischen Sorglosigkeit bewirkte, daß seine Leute die intuitive Angst vergaßen, die sie naturgemäß beim Anblick der immer näher kommenden Todesgefahr empfinden mußten. Die Schaufeln waren herbeigeschafft und verteilt worden; auf Veiningens Anweisung hin begannen die Burschen den Uferstrand aufzustechen und die feindliche Flotte mit Sand und Erdklumpen zu bombardieren. Die Petroleumpumpen kamen heran, Spritzen, die bisher zur Reinigung der Pflanzungen von Ungeziefer gedient hatten und die nunmehr mit Petroleum gefüllt waren. Dichte Strahlen des überkochenenden Öls ergossen sich über den durch das Erdbombardement bereits in Unordnung geratenen Feind.

Die Ameisen beantworteten diese heftigen und erfolgreichen Abwehrmaßnahmen durch eine weitere Steigerung ihrer Angriffe. Ganze Ballen von krabbelnden Insekten rollten das jenseitige Ufer herab; zudem bemerkte Veiningen, daß die Angriffsfreund zusehends breiter wurde. Da die Anzahl der Leute, wie der Pumpen, eine beschränkte war, lag in dieser konstanten Ausdehnung die besondere Gefahr. Zudem wurden einzelne zusammenhängende Stücke des schwarzen, die Wasseroberfläche bedeckenden Teppichs eben durch die hinabgeschleuderten Erdklumpen an das verteidigte Ufer getrieben.

Schon kletterten hier und dort dunkle Streifen die Böschung hinan. Wohl wurden sie durch Erde und Petroleum zurückgeworfen wo immer ein Verteidiger sie erblickte. Doch die Reihe der Leute war zu schütter im Verhältnis zur dichten Front des Gegners. Obwohl die Burschen wie toll arbeiteten, wurde die Situation immer bedrohlicher. Einer der Hirten schlug mit der Schaufel nach einem feindlichen Knäuel. Er zog da. Gerät nicht schnell genug aus dem Wasser — im nächsten Augenblick war der hölzerne Stiel von aufwärts eilenden Insekten bedeckt. Kluckend schleuderte der Bursche die Schaufel ins Wasser. Zu spät — schon hatten in einige erreicht. Sie verloren keine Zeit: wo immer sie an Haut und Fleisch kamen, bißen sie sich mit ihren höllischen Rießern fest. Einzelne unter ihnen, an Gestalt größer als die anderen, trugen am Hinterleib einen Stachel, der den brennenden und lähmenden Inhalt einer Giftdrüse in den Körper des Opfers sandte. Brüllend, außer sich, tanzte der Ueberfallene gleich einem irrsinnig gewordenen Dämon umher. Veiningen erkannte, daß ein zweiter ähnlicher Fall, ja vielleicht dieser eine schon genügen könnte, um seine Mannschaft in Verwir-



Demokraten in der Küche

„Wir Männer würden uns in unserem Lande nie eine Diktatur gefallen lassen!“

Die fast vergessene Todesfurcht zum Aufblitzen zu bringen. Die Stimme des Farmers überbante das Gebrüll des Stimmens.

„In das Petroleum, Idiot!“ schrie er. „Hemb herunter, tauch deine Pfoten ins Petroleum!“ Ein Wort tat auch diesmal seine Wirkung. Der Demwisch hielt in seinem Tanz inne, riß sich das Hemd vom Leibe, tauchte den Arm samt den dranhängenden Insekten bis zur Schulter in einen Petroleumbehälter. Trotzdem ließen die gierigen Zangen nicht los; der Bursche mußte, unterstützt von einem zweiten, jedes einzelne Insekt zerquetschen und abstreifen.

Durch diese Episode für kurze Zeit abgelent, hatten einige Verteidiger den Graben außer acht gelassen. Nun verkündete ein Fluch da und dort, ein Zuschlagen, ein wildes Trampeln, daß die Ameisen, glücklicherweise nur vereinzelt, diese Panie ausgenützt haben. Die Verteidiger verdoppelten ihre Anstrengungen, inzwischen löste der alte Indio, der auf der Plantage die Aufgaben eines Arztes erfüllte, dem Ueberfallenen ein vorbereitetes Gebräu ein, das die Wirkung des Ameisengiftes aufheben oder abschwächen sollte.

Veiningen betrachtete die Situation: ein kritischer Beobachter hätte seine Chancen mit einiger Berechnung wie 1000:1 zu seinen Ungunsten legen können — solange allerdings ein solcher Beobachter nur imstande war, die in einigen Milliarden Ameisen, nicht aber die in einem Mann steckenden Fähigkeiten zu beurteilen. Nicht vergessens hatte Veiningen daran gedacht, sich das Element dienstbar zu machen: das Gewässer im Graben begann zu steigen. Die stärkere Abdämmung des Stromes machte sich bemerkbar. Die Schnelligkeit und die Gewalt der dahinfließenden Wassermassen nahm zu; sie brachten den schwarzen lebenerfüllten Teppich in immer rascherer Bewegung, riß seine Teile aus ihrem Zusammenhang, trieb sie den Graben hinab.

Wird fortgesetzt



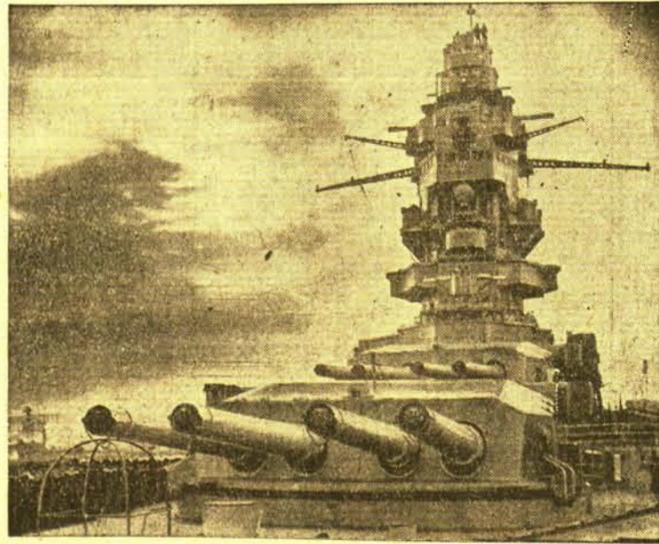
Parade zu Ehren des luxemburgischen Thronfolgers

Anlässlich der Großjährigkeit des Erbprinzen Jean von Luxemburg und des Namenstages der Großherzogin Charlotte veranstaltete die luxemburgische „Armee“, die 400 Mann stark ist, eine Parade vor dem Prinzenpaar Felix und dem jungen Erbprinzen (in Zivil).



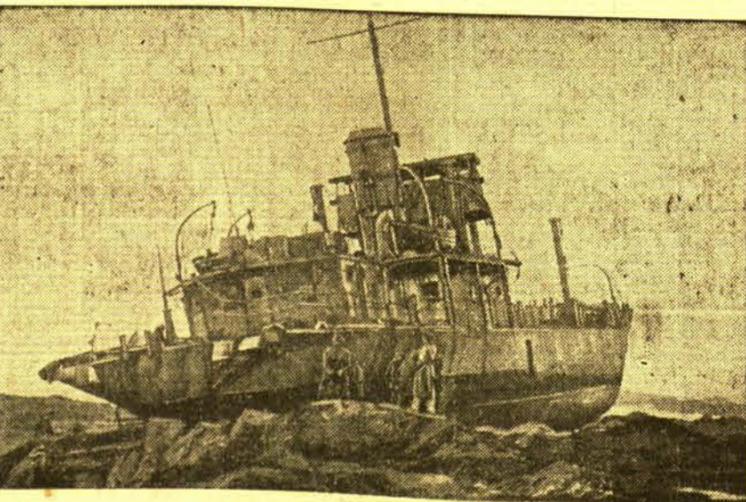
Staatsminister Farinacci in Berlin

Einer der ältesten und aktivsten Mitkämpfer Mussolinis, Staatsminister Farinacci, tra, in der Reichshauptstadt ein, wo ihn Gauleiter Julius Streicher am Bahnhof empfing. Farinacci und Streicher sprachen am Abend auf einer Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP.



Frankreichs Flotte rüstet für die Frühjahrsmanöver

Die Einheiten der französischen Flotte treffen bereits Vorbereitungen für die Frühjahrsmanöver, die in diesem Jahre einen besonders großen Rahmen haben werden. Die nordafrikanische Küste und das Mittelmeer sind als Manövergebiet auserkoren. — Unser Bild zeigt in einem eindrucksvollen Ausschnitt den Geschützturm des Uinienschiffes „Dunkerque“ mit acht 33-Zentimeter-Geschützen.



Sieben Seelente kamen bei diesem Unglück ums Leben

Der frühere Minenleger und jehige Zollkreuzer „Medea“ lief bei Sturmflut auf die Klippen der englischen Küste. Das Unglück forderte sieben Todesopfer, nämlich den größten Teil der Besatzung eines Rettungsbootes, das auf die See-Rufe ausgelaufen war, aber im Sturm zerbarst.



Das SA-Sportabzeichen vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhoben

In Erweiterung seiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen hat der Führer das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben und es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung gemacht. Zum Träger dieser Ausbildung bestimmte der Führer die SA. — Unser Bild zeigt das zum SA-Wehrabzeichen erhobene SA-Sportabzeichen.



Cecilia wurde zum dritten Male Europameisterin

In dem scharfen Zweikampf der europäischen Rivalinnen Cecilia Colledge und Megan Taylor eroberte Cecilia zum dritten Male den Titel.

Besondere durch Säule. Auch hier gilt als bestes Abwehrmittel das Ausfüllen der faulen und beschädigten Kartoffeln, was beim Verlesen in einem Arbeitsgang erledigt wird. Für die Gefunderhaltung der Kartoffeln ist auch öfteres Lüften des Kellers bei frostfreiem Wetter von günstigem Einfluß. Wer noch keine neuartige Kartoffelkiste hat, die so eingerichtet ist, daß die unten liegenden Knollen zuerst entnommen werden, der sollte bei der nächsten Entleerung an eine solche Anschaffung denken. Man erreicht dadurch vor allem, daß die Kartoffeln immer in Bewegung bleiben, was dem Krankheitsfall entgegenwirkt. Wollig unzulänglich ist natürlich eine Entleerung auf großen Säufen.

An tüchtigen Gespannführern fehlt's in der Landwirtschaft

Es ist nicht ein Klagen nach der guten alten Zeit, wenn man heutzutage häufig Äußerungen auf dem Lande darüber hört, daß es an tüchtigen Gespannführern überall fehlt. Gute Gespannführer werden immer seltener. Die Ursache liegt nicht nur in der allgemeinen Erscheinung der Landwirtschaft, sondern sie ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß es vordem schon an dem geeigneten Nachwuchs gefehlt hat. Bedenken wir, daß der Weltkrieg viele tüchtige Pferdepfleger und Pferdeführer hinweggerafft hat. Diese konnten ja auch ihre Kunst nicht an die Jungen weitergeben. Früher lernten auch viele Bauern ihre Kinder zu tüchtigen Gespannführern an. Heute gehen diese Kinder oft bereits alsbald nach der Schulentlassung, spätestens aber wenn sie mit 17 oder 18 Jahren anfangen, der väterlichen Nachfolge zu entsagen, vom Hofe. Diejenigen, die übrig bleiben, zeigen größeres Interesse für das Fahrrad oder das Motorrad, und wenn sie in die Stadt fahren, benutzen sie lieber eine Autobusverbindung, während man früher ein Gespann zu Hilfe nahm.

Wie es heute meist um die Gespannführer in der Landwirtschaft bestellt ist, ergibt sich aus der bekannten Tatsache, die man leider nur zu häufig beobachten kann, daß beim Festfahren eines Fuhrwerks nur selten sachgemäße Hilfsmaßnahmen getroffen werden. Meist werden die Tiere von Männern geführt, die mit Schimpfen und Peitschenknallen versuchen, den Wagen wieder flott zu machen. In der Regel regt aber hier nur ein Zeichen von Hilflosigkeit vor, die wiederum auf die schlechte Ausbildung des Gespannführers schließen läßt. Jeder erfahrene Landmann weiß, daß ein guter Gespannführer sich erst gar nicht festfährt. Wenn das aber einmal vorkommt, dann weiß der tüchtige Gespannführer auch diesen Notfall ohne Mißhandlung seiner Tiere zu beheben. Auf steilen und abschüssigen Straßen, und gar, wenn die jetzt zur Winterzeit oft vereisten Teerstraßen Gefahren bringen, wird die Bedeutung eines erfahrenen Gespannführers deutlich. Dort ist ein solcher Mann fast unerlässlich, wo es gilt, die Zuchtstute bis kurz vor der Geburt zur Arbeit heranzuziehen, ohne daß dadurch Schaden verursacht wird.

Durch Beobachtungen ist festgestellt worden, daß bei schwerem Anzug ein guter, das Gespann behutsam anleitender Führer seinen Tieren vielfach nur die halbe Anstrengung aufbürdet als ein ungeschickter Gespannführer, der unbedacht die Pferde antreibt. Bedenkt man, daß hierdurch nicht nur für den Augenblick mancher Schaden verhütet wird, daß vielmehr durch einen tüchtigen Gespannführer unzweifelhaft das wertvolle Pferdmaterial so sehr geschont wird, daß die Tiere viele Jahre länger im Geschäft sein können, dann wird die Bedeutung eines tüchtigen Gespannführers wiederum offenbar. Gute Gespannführer üben auch ständig einen belehrenden und bessernden Einfluß auf die Arbeitskammeraden aus, und je besser der Gespannführer, um so erfolgreicher werden die übrigen Arbeiten durchgeführt.

Der Leiter eines landwirtschaftlichen Betriebes wird unter den geschicktesten Umständen aber auch bereit sein müssen, einen tüchtigen Gespannführer nicht nur zu schätzen, ihn vielmehr auch für den wertvollen Dienst entsprechend zu entlohnen. Durch solche Anerkennung sucht sich der Betriebsführer selbst, denn er sporniert dadurch auch die übrigen Fahrer an, tüchtige Tierpfleger zu werden. Die Verhältnisse liegen nicht überall so, daß nur ein tüchtiger Motorfahrer Zulagen und Vergünstigungen erhalten sollte.

Rändige Schafe kommen in's Bad

Unter den Schafbeständen tritt häufig die Räude auf. Der Schafhalter muß dieser Krankheit rechtzeitig mit geeigneten Mitteln zu Leibe gehen. Man bedient sich bei der Bekämpfung der Schafräude der verschiedensten Methoden. Viele Praktiker vertreten wohl mit Recht die Ansicht, daß am wirksamsten ein Creolin-Bad ist, das den kranken Schafen bald Heilung bringt. Es ist am zweckmäßigsten, ein solches Bad den Tieren einige Zeit nach der Schur zu geben, doch braucht man keineswegs mit dem Bad bis nach der Schur zu warten, denn das Creolin greift die Wolle in keiner Weise an, was dagegen bei anderen Räudebekämpfungsmitteln schon beobachtet worden ist.

Vor dem Bad werden die sichtbar rändigen, verborkten Hautflächen, vor allem das Kreuz, der Rücken und die Halsgegend, etwa drei bis vier Tage lang bis zur Aufweichung der Borsten mit Medol eingerieben. Diese vorbereitende Schmierkur ist eine wichtige Maßnahme während des Kurverfahrens. Die auf diese Weise behandelten Schafe werden alsdann zweimal in einer wässrigen Lösung von Creolin gebadet, zwischen beiden Bädern muß ein Zwischenraum von acht Tagen liegen. Die Badelösung soll 2 1/2 Prozent Creolin enthalten (5-6 Liter Creolin auf 250 Liter Wasser sind für 100 Schafe ausreichend). Man richtet das Bad durch einfaches Zugießen des Creolin zu dem auf 15 Grad Celsius erwärmten Wasser und rührt gut um.

Jedes Bad soll 3 Minuten dauern. Eine ausreichend große Wanne ist zur Durchführung erforderlich. Benötigt werden 2 Personen, welche die Tiere, mit dem Rücken zuerst, untertauchen, wobei Maul, Augen und Ohren zugehalten werden müssen. Man drückt zu diesem Zweck die Ohren leicht auf die Augen. Dann werden die Tiere ausgiebig mit Bürsten am ganzen Körper abgerieben. Zur sicheren Ausrottung der Krankheit in einer Herde ist es durchaus erforderlich, alle, auch die anscheinend gesunden Tiere, der Badekur zu unterwerfen.

Auch bei Bekämpfung der Akaris-Räude hat man mit Creolin gute Erfahrungen gemacht. Die gefährliche und weitverbreitete Krankheit befällt fast alle uniere Haustiere. Sie wird hervorgerufen durch eine Balg- und Haarsackmilbe. Vielfach hat man das Auftreten der Krankheit bei Hunden bemerkt, aber auch bei Schweinen, Rindern, Ziegen und Schafen ist wiederholt eine Verbreitung beobachtet worden, in seltenen Fällen bei Pferden. Die Akaris-Räude ist sehr ansteckend. Ihre Verbreitung erfolgt nicht nur direkt durch Zwischenträger, an welchen milbenhaltiger Pustelninhalt haftet. Insbesondere in der Stallstreu findet man Milben in allen Entwicklungsstufen. Es ist deshalb nötig, daß diese unheimliche Krankheit mit allen wirksamen Mitteln bekämpft wird. Eine öfter sich wiederholende Stalldesinfektion, in die alle im Stall befindlichen Gegenstände einbezogen werden, und mindestens jährlich einmal gründliches Durchkämmen ist von großer Wichtigkeit. Abwaschen der Stallwände mit einer 5prozentigen Lösung (50 Gramm Creolin auf 1 Liter Wasser) ist sehr zu empfehlen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Entenmast. (H. R. in L.). Soll man bei der Entenmast den Tieren freien Auslauf geben, oder ist es nicht besser, ihnen wenig Bewegungsfreiheit zu lassen?

Antwort: Es hat sich immer wieder gezeigt, daß auch Enten dann am besten gedeihen und ein wohlgeschmecktes Fleisch ansetzen, wenn ihnen reichlich Gelegenheit zur Bewegung gegeben wird. Wenn sie dabei durch Weiden laufen können und noch Schwimmgelegenheit erhalten, fühlen sie sich am wohlsten. Als gutes Mastfutter, das zunächst zweimal täglich, später nur noch einmal abends zu geben ist, haben sich gedämpfte Kartoffeln bewährt, die mit wenig Schrot folgender Mischung vermengt werden: je 25 v. H. Gersten- und Haferschrot, 20 v. H. Weizenschrot, 10 v. H. Fischmehl, 15 v. H. Kartoffelflocken und 2 v. H. Schlemmkreide.

Landwirtschaftlicher Terminkalender

Der Landwirtschaftliche Verein Truschkellen hält am Freitag, dem 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Gastwirtschaft Kiegel in Truschkellen eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Lichtbildvortrag von Tierzuchtinstruktor Lengning-Memel, Aufnahme neuer Mitglieder usw.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Korn		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.			
Coahluben (18. 1.)	8,00	11,00	9,00	7,50	2,00-2,50	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	13-15	0,70-0,80	0,70-0,80		
Denckrug (24. 1.)	8,50	11,00	9,00	7,50	2,00-2,50	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	13-15	0,70-0,80	0,70-0,80		
Memel (21. 1.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Poggen (21. 1.)	8,50	12,00	9,00	8,00	2,00-2,50	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	13-15	0,70-0,80	0,70-0,80		
Brökeln (18. 1.)	9,00	12,00	9,00	8,00	2,00-2,50	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	1,00-1,10	13-15	0,70-0,80	0,70-0,80		
Uebermeme (18. 1.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboot“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 4

Memel, den 28. Januar 1938

91. Jahrgang

Aus der Forst- und Jagdwirtschaft 1938

Von Forstmeister Belgard, Wischwill

Nach Veröffentlichung meines vorjährigen Berichts über das Wirtschaftsjahr 1937 im „Landwirt“ erhielt ich von mehreren Lesern die Aufforderung, auch über elementare technische Fragen zu referieren (z. B. Ki-Saat, Pflanzung u. a.). Es ist nun aber über diese Themen gerade in den letzten Jahren so hervorragendes Schrifttum erschienen, daß ich mich darauf beschränken kann, hierfür einen Hinweis zu geben. Man bestelle sich die kostenlose Drucksache „Merkblätter für die deutsche Waldarbeit“, zu beziehen vom Institut für forstliche Arbeitswissenschaft in Eberswalde, Brunntstraße 26. In diesem Prospekt kann sich jeder Interessent das für ihn in Frage kommende Merkblatt (Preis 30 bis 60 Pfennige) ausleihen, z. B. „Das Pflanzen jüngerer Nadelbäume“, „Das Säen im Kampf“ u. a. Im übrigen muß ich mich aus den schon früher an dieser Stelle angebenen Gründen auf solche Fragen beschränken, die den Fortschritt in der Deutschen Forstwirtschaft erkennen lassen.

Waldbau. Die Kiefern-Praktiker des Deutschen Ostens hatten das vor etwa 4 Jahren erlassene Kahlschlagverbot des öfteren zum Gegenstand heftiger Kritik gemacht. Es wurde dabei vor allem auf die immer schwieriger werdende Verjüngung der nicht mehr pflegewürdigen Nadelholzkulturen hingewiesen (Auslagerung, Unterjüngung, Bodenverwilderung). Diesen Einwänden hat sich das Reichsforstamt nicht verschlossen, sondern ab Juni v. J. den Kahlschlag in überalterten, verlichteten Beständen, in schwammverfäulenden Kiefern- und stark rotfäulenden Nadelbeständen, sowie in schlechtraumigen und nicht standortsgemäßen Beständen wieder zugelassen.

Man erinnere sich noch der Gründe zur feinerzeitigen Einführung des Kahlschlagverbots: Einmal sollten die Bestände von den überflüssigen, schädlichen und ästhetisch nicht mehr genügenden Bestandteilen gesäubert werden (also Beseitigung des Durchforstungsalters). Ferner mußten die menschenmähig plötzlich anschwellenden Anforderungen der Wirtschaft gedeckt werden, und schließlich sollten in Folge des Fortfalls neuer Kahlschlagflächen die oft vernachlässigten alten Kulturflächen in Schuß gebracht werden.

Diese Ziele sind im allgemeinen in Deutschland erreicht worden: Eigentliche Durchforstungsaltersstände nach vierjährigem hundertfünfzigprozentigem Einschlag gibt es wohl kaum noch; das Einschlagsalter kann nach Einführung der reich bewaldeten Gauen Österreichs und Sudetenlands, sowie durch geschickte Handelsverträge mit südeuropäischen Staaten und Finnland herabgesetzt werden, und auch die alten Kulturwunden dürfen inzwischen geheilt sein.

Somit erscheint die Neuregelung des Einschlagsalters in Deutschland als durchaus folgerichtig. Auch den Forstwirten im Memelland wird diese neue Vorschrift nicht unangenehm gelingen. Aber für uns sollte sie vorläufig nur mit gewissen Einschränkungen Gültigkeit haben. Zunächst muß betont werden, daß der Kahlschlag in Deutschland auch jetzt nicht der Regelfall sein soll; vielmehr stehen die Durchforstungsarbeiten nach wie vor im Vordergrund der waldbaulichen Maßnahmen, ebenso bleiben die z. B. aufgestellten „Pflanzblätter“ zur Sicherung des Durchforstungsalters bestehen. Weiterhin laßt sich nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, daß es bei uns noch sehr viele durchforstungsbedürftige Bestände und vor allem zahllose mangelhafte Kulturen gibt (siehe auch vielfach in unseren Privatwäldern). Gerade zum letzten Punkt muß man immer wieder hinzufügen: Kann man die Entstehung neuer Kulturflächen verantworten, solange man nicht einmal der alten Flächen Herr geworden ist? Jeder verantwortungsbewusste Forstwart wird daher gerade bei uns den Kahlschlag auf die wirklich nötigen Fälle beschränken.

Im vorangehenden Sommer liefen bei mir einige Beschwerden über den von der hiesigen Darre gelieferten Nichtenamen ein. Eine erst vor wenigen Wochen in der staatlichen Samenprüfanstalt in Eberswalde vorgenommene Keimprüfung ergab eine Keimfähigkeit von 81 Prozent. Da anderweitige Mißerfolge nicht auf den Samen zurückzuführen sind, kann

außerdem einwandfrei an mehreren hiesigen ausgesaeten gelungeneren Ki-Kampfsaaten bewiesen werden. Allerdings wurden hier die Nichten-Saatbeete in Anbetracht der langenden Frühjahrshitze 1938 sorgfältig mit Nichtenäuten bedeckt, wobei die Nichte, sobald sie zu schütten drohten — Gerbsäure der Nadeln! — sofort ausgewechselt wurden.

Als Nichtenholzart für Kiefer auf trockenen armen Sanden, die ja bei uns nicht selten sind, wird neuerdings anstelle der gewöhnlichen Nichte picea alba canadensis empfohlen.

Gleichfalls anspruchsloser als ihre Schwester, die Koteide, soll quercus borealis sein. Versuche müßten erst eracben, ob diese Holzarten für unsere Gegend geeignet sind.

Der Schüttebefall an Douglasiere nimmt in Süd- und Westdeutschland immer größere Ausmaße an. Es erscheint daher zweckmäßig, diese Holzart im Memelland wie bisher nicht in Großflächen, sondern als Mischholzart nur aruppen- und horstweise einzupflanzen.

Forstbenutzung

Die Frage der Neuerung geeigneter Bestände bleibt weiterhin für jeden in die Zukunft blickenden Forstmann akut. (S. Jffia-Merkblatt, sowie „Das Ausfällen der Waldbäume“, Verlag Schaper-Hannover, 1.80 RM). Notwendige Vorarbeit vor dem Neuen ist das dauerhafte Kennzeichnen der 3-Stämme. Recht lätia und teuer war bislang das Mitführen von Gelbrot und Pinsel. Billiger und praktischer arbeitet man jetzt mit dem bei der Fa. H. Brüggert-Bad Freienwalde, Grünstraße 7, erscheinenden Stammbenutzungsgerät (kostenloser Prospekt kann angefordert werden). Das Prüfungsresultat des Jffia lautete: „Vorzüglich“.

Wenn wir auch im Memelland nicht gerade an Holzmannel leiden, so ist doch auf den Holzleminen die Nachfrage nach Starkholz recht oft nicht voll zu decken. Es wäre daher erwünscht, wenn unsere Käufer, insbesondere die Bauunternehmer, ihre nicht selten überspitzten Anforderungen nach starken Durchmessern herabzuschrauben und sich dafür interessieren würden, wie diese Frage neuerdings in Deutschland geregelt wird. Zur Erläuterung mögen zwei Beispiele folgen: Starke Querschnitte werden hauptsächlich für Dedenbalken — den größten Bauholzposten — verlanat; i. d. R. wird nun ein Dedenbalken auch mit Waldkante den Sicherheitsanforderungen genügen — trotzdem werden die Dedenbalken meist schräg geschnitten. Dabei eracben sich erhebliche Durchmesserunterschiede: Ein 6 Meter langer Dedenbalken, 17/2" stark, verlanat — schräg geschnitten — einen Baumdurchmesser von 31 Zentimeter; waldkantig geschnitten, nur einen solchen von 27 Zentimeter. Ganz abgesehen von der Holzempirama, die in diesem Fall etwa 25 v. H. beträgt.

Ebenso könnte beim Dachstuhlbau viel starkes Holz durch schwächeres Material ersetzt werden, indem anstelle des Dachstuhls nach altem Stil eine rippenförmige Anordnung schwächerer Hölzer tritt, ähnlich wie beim Luftschiffbau die Leichtmetallrippen.

Auf dem Lande wird nur eine realrechtliche Aufklärungsarbeit der Revierverwalter und Waldbesitzer bei den Holzverkäufen zum Ziel führen. Zu empfehlen ist hier das Merkblatt: „Empirama von Holz im Hochbau“, herausgegeben vom Reichsarbeitsministerium.

Forstschutz

Wie in Ostpreußen hat auch in unsern Nichtenbeständen die Ki-Blattwespe weiteren Schaden angerichtet. Besonders stark ist sie in mehreren Privatforsten des Gebiets aufgetreten. Der Befall war in jüngeren 10-30jährigen Beständen am heftigsten, in älteren Beständen geringer. Die Raupen freffen einen realrechtlichen Verschwendungsfrak. Sie entnadeln die Kronen, so daß Zuwachsverluste bis zu 80 v. H. die Folge sind. Die Braconide ist bisher ziemlich unfruchtbar, die Kokons leben zwar in der Bodendecke, ihre Vitalität ist aber abhängig von den Boden-

topen. So daß sich eine bestimmte „frühe Zahl“ nicht ermitteln läßt. Gegenmaßnahmen sind daher vom Krakarad abhängig. Die Bekämpfung läßt sich zumind. in den jüngeren Beständen, bei gutem Willen auch im Gebiet durchführen. Und zwar lassen sich dabei die Schüttelepparate (über die jeder Ki-Wirtschaftler hier verfügen sollte) verwenden, wenn ein mehrere Meter langes zusammenlegbares Bambusrohr zur Hilfe genommen wird. Es ergibt sich dann eine Sprühhöhe bis zu 8 Meter. Leistung 1 Hektar je Tag, Kosten 4 RM. je Hektar bei Verwendung von Rosprast, einem flüssigen As-Präparat. — Saad.

In den letzten Wochen wurden wieder einmal die „T a a d - T o n i g e“ in den Zeitungsberichten lebhaft gefeiert. Ziel es schon auf, daß in dem Buch „Jagdliches Brauchtum“, das maßgebend für alle Deutschen jagdlichen Veranstaltungen ist, kein Wort über den Jagdkönig zu lesen ist, so gab mir eine Anfrage bei der obersten Deutschen Jagdbehörde in Berlin eine klare Antwort: „Auf Ihr obiges Schreiben teilen wir mit, daß die Ausruhm des Jagdkönigs, die eine ebenso veraltete wie menia erfreuliche Sitte ist, im Reiche mehr und mehr verschwindet.“

Jeder nachdenkliche Jäger wird wohl die Richtigkeit dieses Entschlusses anerkennen. Sollte jemand dennoch Zweifel hegen, bin ich zu einem persönlichen Kommentar gern bereit.

Frühjahrsfröste sind gefährlich

Die verschiedenartigen Einwirkungen des Frostes, insbesondere des Spätfrostes, auf die Rindenpartien unserer Obstbäume können sehr schaden. Deshalb erscheint zeitiges Erkennen der Ursachen ebenso wichtig wie geeignete vorbeugende Maßnahmen. Nicht der Winter, sondern der Vorfrühling — Ende Februar bis Mitte März — bringt die Gefahren von Gewebezerrörungen mit sich. Wir haben dann häufig mit erheblichen Temperaturschwankungen zu rechnen, da oft einer Tageswärme von 15 Grad nachts ein Minus von 5 Grad Kälte gegenübersteht. Hierin liegt die Gefahr. Frostplatten sind weniger gefährlich, schlimmer sind krebsartige Aufstrebungen oder Frostrisse. Letztere lassen sich durch Schutzverband oder Anstrich allmählich heilen. Oft liegen auch Frostschadenstellen unbemerkt unter älterer Rinde, um dann plötzlich durch Kinderdruck aufzureißen. Das findet man häufiger bei den Kirichen. Sehr stark treten diese Schäden an der Südseite der Stämme und Äste auf, auch in der Nähe des Bodens, und zwar um so mehr, als unter dem Einfluß einer Schneedecke die Sonnenstrahlen reflektierend auf die unteren Stammteile wirken und somit die Erwärmung begünstigen. Daher findet man oft Stammschäden unten an jüngeren Bäumen. Das kann auch in Baumschulenquartieren, besonders in Niederungslagen, beobachtet werden. Daraus ergeben sich die anzunehmenden Schutzmaßnahmen, die nur im Frühjahr voll zur Geltung gelangen können. Ganz falsch oder verfrüht wäre es, vorbeugende Schutzmaßnahmen, wie Schilfsüllen oder Kalkanstrich, schon im Herbst oder Vorwinter anzubringen.

Frostwunden schneidet man glatt aus und umlegt sie mit einem aus Lehm und Kuhdung bestehenden Verband. Dieses alte Mittel ist auch heute noch zu empfehlen. Unter dem Verband bilden sich neue Wundränder, die den Heilungsprozess anzeigen. Auch ein Anstrich mit Steinkohlenteer hat sich in vielen Fällen bewährt. Der Anstrich mit Kalkmilch wird oft verurteilt. Gewiß, er hat nur geringe schädlingstötende Wirkung, dagegen wird er in vielen Lagen und gefährdeten Obstbeständen seine Mission in der Frostabwehr erfüllen.

Das Auslichten der Obstbäume

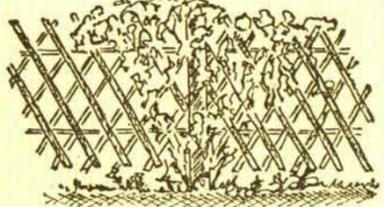
Neben der Schädlingsbekämpfung ist der Auslichtungschnitt eine wichtige Winterarbeit im Obstgarten, die bis Anfang März, also kurz vor dem Austrieb, durchgeführt werden kann. Wir wollen damit Fehler, die während des Wachstums bereits tragender Bäume im Kronenaufbau entstanden sind, beseitigen. Licht und Luft müssen unter allen Umständen in die Baumkrone gelangen, wenn wir mengen- und gütemäßig gute Obsternten erzielen wollen. Beim Auslichten müssen wir planmäßig mit dem Mitteltrieb beginnen. Jeder Baum hat in der Regel nur einen Mitteltrieb, der die Achse der Baumkrone bildet, und von dem die Tragäste ausgehen. Gelegentlich findet man an älteren ungepflegten Bäumen einmal zwei Mitteltriebe. Die Tragäste sollen sich in gleichmäßigen Abständen um den Mitteltrieb herum aufbauen. Je nach Wüchsigkeit der Sorte wird hier der Abstand voneinander etwas verschieden sein. Die Tragäste dürfen nicht zu eng stehen oder sich dicht übereinander entwickeln. Sie sollen vielmehr möglichst auf Lücke stehen, damit jeder einzelne genügend Licht erhält. Hat eine Baumkrone zuviel Tragäste, so werden die schwächsten beseitigt, indem wir sie dicht am Stamm absägen. Ebenso werden „Reitertriebe“, die von den Tragästen senkrecht in die Höhe wachsen, herausgeschritten. Daneben bilden sich am Mitteltrieb und an den Tragästen schwächere Zweige aus, die „Fruchtholz“ genannt werden. Da zu einem reichen Obstanfaß eine gute Entwicklung der Tragäste Vorbedingung ist, müssen

wir unter Umständen sogar Fruchtholz, wenn es ihre Entwicklung hindert, zurückschneiden. Ebenso muß Fruchtholz zurückgeschnitten werden, wenn es im Verhältnis zu den Tragästen zu lang geworden ist. Haben wir aber eine gute Verteilung der Tragäste und damit eine formgerechte Krone erzielt, dann wird uns der Baum die Arbeit durch gute Fruchtholzausbildung und reichen Obstertrag lohnen!

Hede, Zaun oder Mauer? — Eine Betrachtung über die „Grenzen“

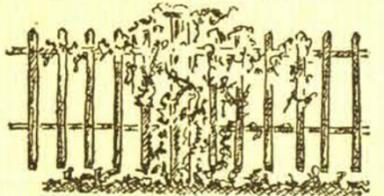
Von Diplom-Gartenbauinspektor Heinz Pohl, Berlin-Schöneberg

Die älteste Form der Abgrenzung eines Grundstückes ist die Hede; zuerst wohl entstanden durch Einstecken von „Gerten“ (Ursprung des Wortes Garten). Geringe Anlagelosten, lange Lebensdauer, Schutz vor Staub und Wind sprechen für die Hede. Nachteilig sind die mehr oder weniger starken Wachstumsschwankungen, hervorgerufen durch Wurzelkonkurrenz und durch schlechte Lichtverhältnisse und Regenschatten auf der Nordseite der Pflanzung. Unentbehrlich sind die Heden außerdem für den Vogelschutz. Besonders die frei wachsenden Heden



Verranktes Scherengitter aus Holz

sind mit ihren überhängenden Zweigen dafür geeignet. Die Nistgelegenheiten für Freibrüter, wie Gartengraswäcker, Rotkehlchen, Zaunkönig u. a., sind hier auf einem weiteren Raum verteilt. Bevor man sich aber dazu entschließt, eine Hede anzulegen, muß man sich über ihren Zweck klar sein. Als äußere Begrenzung wie auch zur Abgrenzung einzelner Gartenteile schafft die Hede, insbesondere bei kleineren Gärten, erst die freundlichen, anheimelnden Gartenbilder, die ein kahler Maschendrahtzaun uns nie vermitteln wird. Für Zierhecken und als Hintergrund für Staudenpflanzungen kommen Ber-



Auch ein einfaches Holzstabgitter ist schön

beris atripurpurea, Cydonia japonica (japanische Quitte), Forsythien, Spiraeen, Hainbuchen und, wenn es der Boden erlaubt, immergrüne Nadelhölzer in Betracht. Als wehrhafte Heden eignen sich beispielweise die schottische Zaunrose (Rosa rubiginosa), amerikanische Brombeeren, Ribes divaricatum Douglasii, ferner Weißdorn (Crataegus monogyna), Crataegus prunifolia und Christdorn (Medeolilla triacanthos). Die vier letzt genannten Arten sind außerdem gute Vogelschutzgehölze, weil sie durch ihre starke Bewehrung das Eindringen der Katzen unmöglich machen. Handelt es sich um Kuchhecken, so sind als Pflanzmaterial Quitten, Haselnüsse, Hagebutten (Rosa rugosa), Stachel- und Johannisbeeren zu verwenden.

Die Mauer als Gartengrenze ist in den meisten Fällen abzulehnen. Sie unterbindet jegliche Luftbewegung, begünstigt also dadurch das Auftreten von Schädlingen. Die Mauer hat nur dann Berechtigung, wenn die Gartensfläche höher als die angrenzende Straße liegt. In den meisten Fällen wird es sich dann um eine niedrige Stützmauer handeln, die mit schönen Steinplatten abgedeckt oder in Verbindung mit einer berankten Pergola sich dann organisch in das Gartenbild einfügen läßt.

Was sind Kirichenhegenbesen

An Birken- und Obstbäumen beobachtet man gelegentlich große einem Krähenest ähnliche Zweigwucherungen, die im Volksmund „Hegenbesen“ genannt werden. Wegen ihres außerordentlichen Aussehens wurden diesen Wucherungen in alter Zeit geheimnisvolle und dem Menschen schädliche Kräfte beigegeben, woran noch andere Namen, wie „Donnerbesen“ und „Trudengewächs“, erinnern. Am weitest häufigsten kommen diese Hegenbesen an Kirichenbäumen vor. Sie sind aus völlig normalen Zweigen entstanden, die erst durch Wucherungen einer Pilzart zu dieser auffälligen Wuchsform gezwungen

werden. Am deutlichsten kann man Hegenbesen im Frühjahr erkennen. Die gesunden Zweige des Kirichenbaumes sind dann dicht mit weißen Blüten bedeckt, während vom Pilz befallene keine Blüten, sondern nur Knospen hervorbringen und wie ein grüner Busch inmitten eines weißen Schleiers erscheinen. An den Blättern des Hegenbesens können wir bald nach dem Austrieb einen dünnen weißlichen Leberzug beobachten: Die Fortpflanzungsorgane des Pilzes. Die Pilzsporen werden sehr früh ausgebildet und dann vom Wind an die jungen Blattansätze der gesunden Kirichenzweige getrieben. Hier wachsen aus den Sporen bald neue Pilzfäden in den Zweig hinein, die das Holz zu einem unnormalen Wachstum anregen. Allmählich entwickelt sich hier ein immer größer werdender Busch, der bis zu zwei Meter hoch wird und fast ebenso breit werden kann. Die schädliche Wirkung des Kirichenhegenbesens beruht darauf, daß er dem Baum viel Kraft entzieht und daß an ihm selbst keinerlei Blüten und Früchte ausgebildet werden. In Gegenden, wo diese Erscheinung häufiger auftritt und Hegenbesen vielleicht gar zu mehreren auf einem Baum sitzen, kann dadurch ein erheblicher Ernteausfall eintreten. Er kann die durch das immer häufigere Erscheinen der Kirichfruchtfliegen hervorgerufene Knappheit an Kirichen noch erheblich vergrößern. In den Richtlinien zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau wird angeordnet, daß neben Fruchtmumien, Raupennestern und Eigelegen auch die Kirichenhegenbesen aus den Baumkrönen herauszuschneiden und zu verbrennen sind. Die Bekämpfung ist außerordentlich einfach. Es genügt, wenn wir die Wucherungen im Winter zusammen mit den üblichen haumpflegerischen Arbeiten entfernen und vernichten.

Küdenaufzucht so — oder so

In den meisten Hühnerhaltungen wird heute noch die natürliche Küdenaufzucht, also das Ausbrüten der Eier sowie die Führung der Küden durch Gluden, angewendet. Praktisch geht die Sache so vor sich, daß man die notwendige Anzahl von Bruteiern mehr oder weniger lange sammelt und abwartet, bis die eine oder andere Henne gluckt. Dabei gibt es sehr viel Ärger, da unsere hochleistungsfähigen Hühnerassen keine hervorragenden Brüter sind. Die Hennen gluden auch vielfach viel zu spät, die Jungtiere können sich bis zum Winter nicht mehr genügend entwickeln und bringen ungenügende Leistungen hervor. Am besten sind aber bekanntlich die März-Aprilbruten. Ein weiterer Nachteil besteht darin, daß die Bruteier vielfach zu alt oder zu ungleich alt sind. Die Brutfähigkeit hält zwar 3—4 Wochen an, zur Erzielung günstiger Ergebnisse sollten die Eier jedoch keinesfalls älter als 10 Tage sein. Die natürliche Aufzucht macht auch sehr viel Arbeit, da die Küden infolge des unregelmäßigen Gluckens zu verschiedenen Zeiten anfallen. Die Beurteilung der Junggehennen im Herbst sowie das Ausmerzen der ungenügend entwickelten Tiere ist infolge der Altersunterschiede mit Schwierigkeiten verbunden. Zum Schluß muß noch auf die erhöhte Krankheitsgefahr hingewiesen werden. Durch die Gluden, ihre Nester usw. werden Ungeziefer und Krankheitskeime sehr leicht über den gesamten Bestand verbreitet.

Alle diese Nachteile fallen bei der künstlichen Aufzucht fort. Das Ausbrüten der Eier erfolgt hier mittels eines Brutapparates. Es gibt die verschiedensten Systeme, die alle sehr zuverlässig sind, besondere Kontrolleinrichtungen sorgen für die Innehaltung der richtigen Temperatur. Eine Anschaffung für den eigenen Betrieb lohnt sich natürlich nur für größere Zuchten. Die Vorzüge des Brutapparates können sich aber auch die kleineren Betriebe zunutze machen, und zwar durch die Vohnbrutanstalten. Dieses Verfahren ist allerdings nur empfehlenswert, wenn es sich bei dem eigenen Bestand um gute Leistungshühner handelt, und wenn weiter ein erstklassiger Zuchthahn zur Verfügung steht.

Für die Aufzucht der künstlich erbrüteten Küden benötigen wir nun eine Wärmequelle als Ersatz für die natürliche Mutter. Auch hier sind durchweg gute Erfolge erzielt worden, wenn die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen beachtet wurden. In erster Linie kommen Schirmgluden in Frage, die am besten mit Kohlen, Briketts oder dergleichen geheizt werden. Elektrische Schirmgluden sind unsicherer, falls eine dauernde Stromzufuhr nicht völlig sichergestellt ist. Die Aufstellung der Schirmgluden kann in jedem geeigneten Raum erfolgen, in den meisten Betrieben wird sich in einem alten Schuppen, einer Scheune oder dergleichen ein geeigneter Platz schaffen lassen. Noch besser sind natürlich besondere Aufzuchtshäuser, die in einen Warmraum mit der Schirmglude und in einen Kalt- raum, in dem sich die Küden bei schlechtem Wetter aufhalten können und gefüttert werden, zerfallen. Wichtig sind möglichst große Fenster, durch die Luft und Sonne bis in die äußersten Winkel eindringen kann. Für kleine Betriebe, die nur wenige Küden aufziehen, kommen vor allem freistehende Küdenheime in Frage, die ebenfalls mit einer geeigneten Wärmequelle versehen werden. Diese kleinen Ställe werden in einen Auslauf hineingeführt. Wichtig verfehlt ist die Küdenaufzucht im allgemeinen Hühnerstall, die verschiedensten Krankheiten sind dann die Folge, gute Aufzuchtsergebnisse lassen sich so nicht erzielen.

Befriedigung des Wasserbedürfnisses der Bienen im Winter

Auch zu Zeiten gänzlicher Brutlosigkeit, also während der eigentlichen Ueberwinterungsperiode, bedürfen die Bienen zu ihrer Ernährung kleinere Mengen Wasser, und man hat sich in der Zimferzeit lange Zeit dem Glauben hingegeben, daß sie das benötigte Wasser in den Niederflägen an den Stockwänden fänden. Das aber ist eine irrigere Annahme, die Bienen brauchen die Niederflägen absolut nicht, weil sie die zu ihrer Ernährung erforderlichen Wassermengen im Honig selbst finden. Diese Behauptung ist aber nur dann zutreffend, wenn gewisse Bedingungen in Erfüllung gegangen sind, wenn nämlich: 1. der Ueberwinterungshonig schon bei der Einwinterung nicht bereits vollständig zur Kristallisation gelangte, wie die manchen rasch verzuckernden Honigen, z. B. dem Rapshonig, eigen ist; 2. wenn die Konstruktion der Bienenwohnung eine zweckentsprechende, den Ueberwinterungsregeln nicht entgegenstehende ist, und 3. wenn eine sachgemäße Einwinterung der Bienen völler stattgefunden hat. Wo diese drei Bedingungen zutreffen, da sind die Bienen nicht auf die Niederflägen angewiesen, sondern finden ihren Wasserbedarf im Honig selbst bis zum Einsetzen der Brutzeit, wo dieser allerdings eine Ergänzung von außen her erhalten muß. Doch das kann hier außer Betracht bleiben, da es sich um die Wasserversorgung der Bienen nur während der brutlosen Ueberwinterungsperiode handelt.

Die Bienen finden ihr Wasser jedoch nur in dem Honig, der in offenen Zellen enthalten ist oder der einige Zeit vor dem Verzehren entdeckelt wurde. Es müssen also immer eine gewisse Anzahl honiggefüllter offener Zellen vorhanden sein und zwar da, wo sie den Bienen erreichbar sind, also über ihrem Bienenstich. Es bedarf nun aber keines Beweises, daß dies auch stets der Fall ist, denn die Bienen schaffen sich offene Honigzellen instinktiv selbst und entdecken über sich im Voraus mehr Zellen, als zu ihrem Honigkonsum nötig sind und ohne daß sie den Honig gleich verzehren.

Wenn man nach der Ursache dieser Erscheinung sucht, so ist man leicht geneigt, anzunehmen, daß es zu dem Zwecke geschieht, damit die Bienen beim Eintritt größerer Kälte bequem zum Honig gelangen könnten und um des Entdeckelns bei tieferem Temperaturstande, wo ihnen dies sicherlich schwer fällt, überhoben zu sein, und ferner, weil der Sitz auf bedeckelten Honigzellen un bequem und nachteilig für sie ist. Allein die sozusagen auf Vorrat bewirkte Entdeckung der Honigzellen hat doch noch einen anderen tieferliegenden Grund, und der besteht darin, daß sie mit diesem schon einige Zeit vor der Verzehrung entdeckelten Honig zugleich ihr Wasserbedürfnis befriedigen wollen. Daß sie damit auch ihren Zweck erreichen, wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß der offene Honig Wasser anzieht, und zwar am meisten nach der Entdeckung, und daß diese angezogenen Wassermengen zum größten Teil auch in dem Honig erhalten bleiben. In diesem offenen, mit Wasser gesättigten Honig finden die Bienen ihre natürliche und für ihr Bedürfnis ausreichende Wasserquelle, und gerade dann, wenn sie ihr Wasser nicht an anderer Stelle suchen oder suchen müssen, überwintern sie am besten und ihr Stock bleibt trocken, ein Resultat, was der Zimfer stets freudig begrüßt.

Es ist hiernach erwiesen, daß die Bienen, so lange sie noch nicht brüten und sofern die Bedingungen über die Stockkonstruktion, die Beschaffenheit der Winternahrung und die Einwinterungsart erfüllt sind, mit dem vom Honig angezogenen Wasser ihr Bedürfnis voll zu befriedigen vermögen. ws.

Vorratschutz im Haushalt

Es ist noch lange nicht damit getan, im Herbst die Speicher, Keller und sonstigen Vorratsräume mit Gemüse, Kartoffeln und Obst anzufüllen, um in den langen Wintermonaten nicht mit leeren Händen dazustehen. Schon manche Hausfrau hat sich wundern müssen, daß sie mit ihren Vorräten nach ihrer Berechnung nicht auskam. Das liegt nun nicht allein daran, daß eingelagerte Gemüse, Kartoffeln und Obst durch einen natürlichen Schwund verlieren, größere Verluste entstehen sehr oft durch Unachtsamkeit. Sicherlich sind die Gefahren bei sachgemäßer Einlagerung im Herbst erheblich geringer als bei unüberlegtem Einwintern. Doch schädigenden Einflüssen sind unsere Vorräte auch im Winterquartier ausgesetzt. Ihnen zu begegnen, gilt unsere Aufmerksamkeit.

Die Obstvorräte soll man regelmäßig durchsehen und untersuchen, ob sich Faulstellen an den Früchten gebildet haben. Faulende Äpfel stecken einander an, und auch Apfelschorf kann sich schnell ausbreiten. Verdächtig erscheinende Früchte werden deshalb zuerst im Haushalt verbraucht. An lagerndem Gemüse treten gelegentlich auch tierische Schädlinge auf, nämlich Nacktschnecken und Kellerrasseln. Sie werden durch Ausstreuen von pulverigem, ungebranntem Kalk bekämpft. Faulende Blätter, die sich an den Gemüsevorräten zeigen, sind zu entfernen, damit die Fäulnis nicht weiter um sich greift. Die größten Verluste treten meist bei den Kartoffeln auf, ins-

Statt Karten!

Heute entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel:

Otto Kowitz

im fast vollendeten 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Else Kowitz, geb. Ewert
Eva Schulz, geb. Kowitz
Hans Kowitz
Dr. Joachim Kowitz
Walter Schulz
Anna Jacobelt

Heydekrug, den 26. Januar 1939

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Januar, 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 25. d. Mts. wurde der Kirchenverordnete

Herr Gutsbesitzer

Robert Motikat

Grundsatzken

unerwartet aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Er hat lange Jahre hindurch als Kirchenverordneter viel zum Wohle der Gemeinde beigetragen. Der Herr der Kirche gebe ihm die ewige Ruhe

Namens der Gemeindeverwaltung u. d. Gemeindegemeinschaften

Reisgless
Piarre

**Sachenreuz-
abzeichen**

Wassersachen und
andere Sachen
in der
G. Gültch
K. A. in Rb.
Christophstraße 16

**Auto-
Vermietungen**

**Autornij
2778**

4414
E. Heidrich
Kopfgasse

Unterricht

Geigenlehrer
erteilt gründl.
Geigenunterricht?
zu erfragen an den
Schulern d. Bl.

Unterricht

in der italienischen
Sprache gelehrt. Zu-
schrift. u. 2831 a. d.
Albertquassl. d. Bl.

Verkäufe

Verkäufe preiswert:
Vedertische, Schreib-
tisch, Einzelmöbel
100 Bände moderne
Literatur, Klaviers-
Grammophon mit
Platten, Wirtschafst-
sachen, Säurer,
Brücken. Zu erfr.
an d. Schall. d. Bl.

**Junge weiße
Seidenspiße**

zu verkaufen
Faust
Bom.-Witte 175

Wolfshund

zu verkaufen
Narusehka
Duonelattis-Str. 1



Die Mitglieder des
M. G. V. verlammen
sich a. Sonntag, d. 29.
d. Mts., 13/4. Auf-
bauschule Bahnhofs-
straße - K. ubanung

Am Sonntag, d. 28. Januar 1939

Großer Maskenball

mit verstärkter Kapelle bei
A. Jurgan Nachf.
Inh. Kurt Siemelt

Stimmung! Humor!
Ende???

**Sonnabend und Sonntag
Hasen-Offen**

Anstich von Bodbier
„Zum Kranz“
Vibauer Straße 10

Neptun-Diele

Heute Freitag und Sonnabend

Wurst-Offen

Eigene Schlachtung

Central-Café

Sonnabend, d. 28. d. Mts

Backbierfest

mit Ueberraschungen!!!
Wer wird Bodbierkönig??

Flieger-Sturm Memel

Meldestelle befindet sich im Simon-Dach-

Haus und ist am 27., 28. und 30. Januar
von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

Aufgenommen werden für den Sturm
Männer von 18 bis 24 Jahren und Förderer

**Reichsdeutsche
Volksgenossen**

Aus Anlaß der sechsjährigen Wiederkehr
des Tages der nationalsozialistischen Macht-
ergreifung in Deutschland findet im großen
Saal des Schützenhauses eine Feier statt.
Die Veranstaltung beginnt am Montag,
dem 30. Januar pünktlich um 19,50 Uhr
Erscheinen ist Pflicht!

Die an diesem Tage stattfindende Reichs-
tagsfeier wird durch Lautsprecher über-
tragen, so daß jeder Gelegenheit hat, die
Führerrede zu hören.

Einlaß erfolgt gegen Vorzeigung des reichs-
deutschen Passes bzw. gegen Vorweisung
besonderer Ehren-Einladung

Das Generalkonsulat weist darauf hin,
daß die reichsdeutsche Vertretung an die-
sem Tage geschlossen bleibt.

Schelmat

Landeskreisleiter

Apollon täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Maja zwischen zwei Ehen

Lil Dagover Peter Petersen

Alb. Schopenhauer / Beiprogramm

Kammer täglich 5 u. 8 1/4 Uhr

Frauen für Golden Hill

Staal, Welsor, Martell, Bobühr

Kirsten Heiberg / Beiprogramm

Capitol

Tägl. 5.30 und 8.30 Uhr

Freddie Bartholomew, Warner Baxter

Deutschspr. / Beiprogramm

Sonnabend, d. 28.1. um 2.30 Uhr Sonder-

vorstellung unt. 1.-, oben 1.50, Kinder

unten 50 Cent

Im goldenen Westen Jeanette Mac-Donald

Neison Eddy

Deutschspr. / Beiprogramm

Entführt

Freddie Bartholomew, Warner Baxter

Deutschspr. / Beiprogramm

Sonnabend, d. 28.1. um 2.30 Uhr Sonder-

vorstellung unt. 1.-, oben 1.50, Kinder

unten 50 Cent

Im goldenen Westen Jeanette Mac-Donald

Neison Eddy

Deutschspr. / Beiprogramm

Zur Körperpflege!

Neue Eingänge:

Gau de Cologn, Haut- und

Rasiercrems, Saar-Cham-

poons, Körper- u. Fußpuder

Rasierapparate und Ringer

Stiel, Zahnbürsten, Nichten-

nadel-Parfumerie, Nichten-

nadel-Suspender u. v. m. empfiehlt

Robert Müschöwsky

am 1. 2. gelehrt.

Zuschr. unt. 2838 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Ältere Frau lacht

Schlafstille

vom 1. 2. gelehrt.

unt. 2837 a. d. Ab-

fertigungsst. d. Bl.

Ältere Frau lacht

Schlafstille

vom 1. 2. gelehrt.

unt. 2837 a. d. Ab-

fertigungsst. d. Bl.

Ältere Frau lacht

Schlafstille

vom 1. 2. gelehrt.

unt. 2837 a. d. Ab-

fertigungsst. d. Bl.

Ältere Frau lacht

Schlafstille

vom 1. 2. gelehrt.

unt. 2837 a. d. Ab-

fertigungsst. d. Bl.

**Englische Anzugstoffe
im
Inventur-Ausverkauf!!**

Anzugstoff

Original engl. Kammgarn und Cheviot, reine
Wolle, volle Breite per Meter 18-

Anzugstoff

Original engl. Kammgarn u. Cheviot, prima
reine Wolle, für Strasse und Büroanzüge,
per Meter 36 -, auch 24-

Anzugstoff

reine Wolle Original engl. Cheviot für Sport-
anzüge u. Knickerbocker. 150 cm br, p. Meter 28-

Anzugstoff

prima reine Wolle, engl. Kammgarn, der gute
Strassenanzug per Meter 29-

Mantelstoff

prima engl. Veilour, reine Wolle, per Meter 29-

Mantelstoff

prima engl. Snetland, reine Wolle mit
karierter Abseite per Meter 42-

Während des Inventur-Ausverkaufs geben wir auf alle nicht herab-
gesetzten Waren mit Ausnahme von Markenartikeln und Sonder-
preisen bei Einkäufen von Lit 10.- an

10% Kassa-Rabatt

F. Lass & Co

ältestes und grösstes Kaufhaus in Memel
„Das Haus der guten Qualitäten“
gegründet 1858

Heiraten

Dame, 45 Jahre, m.
20.000 Lit Vermög.
wünscht Heiraten-
kandidat

Zweites Heirat
Sucht. u. 2-29 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

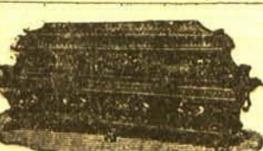
**Flüchtiger
Gärtnergehilfe**
p. sofort oder 1. 2.
gelehrt.

W. Schmidt
Gartenbaubei-eb
Baitkaver Weg 10

**Memeldeutscher
Kulturveerbund**

Vortragabteilung / Innendienst
Betrifft Kreis: **Heidekrug**
Kamerad **H. Naujok** spricht über
**Sippe und Familie im
nationalsozialistischen Staat**

am 30. Januar in Rinten
am 31. Januar in Saugen
am 1. Februar in Ruß
am 2. Februar in Ramuten
am 3. Februar in Wiesen
am 4. Februar in Pasiefen
am 5. Februar in Uslöfen.
Ueberall von 6 bis 8 Uhr abends,
in Rinten von 5 bis 7 Uhr



W. Sabrowsky
Eichlermeister
Baakenstr. 3, Tel. 4458
empfiehlt bei Trauerfällen
Särge nebst Ausstat-
tungen billigst
Meinen Leichenwagen mit
2 Rappen bespannt, stelle ich meiner Kundschaft zur Verfügung

Werbelturthe
von sofort getucht.
Otto Genatowski
Vibauer Str. 38-40

Wädel
für taasib. zum 1. 2.
gelehrt.

M. Kestenus
3. gelehrt. 11

Wädel
das Koch. kann, wird
gelehrt.

Wädel
für Votenaände und
zum Säubern v. Ver-
schäntstücken lotor.
gelehrt. zu erfragen
an den Schallern
d. Blattes.

Wädel
für lot or ob. 1. 2.
gelehrt.

Wädel
für lot or ob. 1. 2.
gelehrt.

Wädel
für lot or ob. 1. 2.
gelehrt.



**General-
versammlung**

am 11. Februar, abends 8 Uhr,
im Hotel Ba tikner Ho.
Tagesordnung:
1. Bestätigung der Anwesenheits- u. Stimme-
liste
2. Jahresbericht
3. Vollenprüfungsberechtig
4. Sporausschreib richt
5. Bericht e m iger anderer Auskünfte
6. Einla ung der bisherigen Vor ands-
mit jeder
7. Anträge
8. Wahl des Vorstandes u. der übrigen
Kluborgane
9. Festlegung der Veranstaltungen im
Sportab
10. Haushaltsplan
11. Bericht des
Der Vorstand
Quittungsblocks
bitt vorrätig
ameler Dampfbboot Akt.-Ges.

Heute abend 8 Uhr Schützenhaus Box-Großkampf



steht das ausgewählte Angebot in den

Werbe-Tagen

von Sonnabend bis Sonnabend bei

Danzer, W. Hennig & Co

Wollkleiderstoffe:

Wolle, sämtl. Farben, gute Qualität Meter Lit	3 ⁴⁰
Stichelhaar, reine Wolle, gute Qualität, für praktische Zwecke, ca. 90 cm breit Meter Lit	4 ⁷⁵
Bouclé-Noppen, in modischen Geweben, reinwollene Qualität Meter Lit	4 ⁹⁰
Peri-Bouclé, in hübschen Farben- stellungen, reine Wolle Meter Lit	4 ⁹⁰
Wollstoff, für Kleider und Röcke, ca. 130 cm breit, Meter Lit	6 ⁹⁰
Kascha-Foulé, sehr weich, reine Wolle, in modischen Farben Meter Lit	7 ²⁵
Twill in blau und schwarz, für Jung- mädchenröcke und Kostüme, 130 cm breit Meter Lit	9 ⁴⁵
Afahalaine-Bouclé, ein hochmodernes Gewebe, reine Wolle, ca. 130 cm breit Meter Lit	12 ⁻
Bouclé-Georgette, die beliebte Stoffart, in vielen Modifarben, reine Wolle, ca. 130 cm breit Meter Lit	15 ⁻
Panama, Wolle mit Kunstseide, für Sportkleider und Blusen Meter Lit	8 ⁸⁰
Morgenrockstoff, Kunstseide mit Baum- wolle, mit angerauhter Abseite, viele Farbstellungen Meter Lit	3 ⁷⁵
Reine Seide: Toile de soie, eine elege- ante weichilliebende Qualität Meter Lit	9 ⁵⁰
Organdy, in Spitzenmuster für Back- fischkleider Meter Lit 3.80	3 ⁵⁰

Mantel- und Kostümstoffe:

Jaquard-Gewebe für Kostüme u. Mäntel geeignet, solide tragfähige Qualität, in schwarz und marine, 140 cm breit Meter Lit	13 ⁹⁰
Sport-Noppen für Mäntel und Kostüme, Original englische Ware, beige u. grau Meter Lit	14 ⁵⁰
Mantel-Velour, gemustert, hochwertige Ware, reine Wolle, 140 cm breit Meter Lit	15 ⁵⁰
Stichelhaar, erstklassige engl. Qualität, schwere, reinwollene Ware Meter Lit	19 ⁵⁰
Bouclé, der modische Damen-Winter- mantel, 140 cm breit, reine Wolle Meter Lit	22 ⁷⁵
Bouclé-Diagonal, Original engl. Ware, für elegante Mäntel, ca. 140 cm breit Meter Lit	23 ⁵⁰

Damen-Wäsche:

Taghemd, farbig mit Hohlsaum Lit	1 ⁹⁰
Kunstseidene Interlock-Schlüpfer Lit 3.15	2 ⁶⁰
Kunstseidene Interlock-Garnitur Lit 7.50	6 ³⁰
Kunstseidene Charmeuse-Unterzüge Lit	6 ⁹⁰
Hauskittel, ärmellos, feiner Linon Lit	7 ²⁰

Damen-Strümpfe:

Damenstrumpf, Mako Paar Lit	1 ³⁵
Damenstrumpf, Mako, sechsfach ver- stärkt Paar Lit	1 ⁵⁰
Damenstrumpf, prima Seidenflor, gut haltbar Paar Lit	1 ⁹⁰
Damenstrumpf, Waschkunstseide Paar Lit 3.-, 2 ⁷⁵	2 ⁻

Herrenstoffe:

Fresko, in vielen Farben, solide trag- fähige Qualität, ca. 150 cm breit Meter Lit	12 ⁹⁰
Fresko, prima wollene Strapazierware, modern gestreift, ca. 140 cm breit Meter Lit	13 ⁵⁰
Wippcord, für Sportanzüge, sehr strapa- zierbar, ca. 145 cm breit Meter Lit	17 ⁸⁰
Anzugstoff, Kammgarn, reine Wolle, moderne Dessins, ca. 145 cm breit Meter Lit	19 ⁵⁰
Kammgarn, Orig. Englisch, moderner Abendanzug, ca. 150 cm breit Meter Lit	22 ⁵⁰
Kammgarn, Orig. Englisch, moderner Straßenanzug, aparte Dessins, ca. 145 cm breit Meter Lit	29 ⁵⁰

Stoffe für Berufskleidung:

Warps, ca. 80 cm breit, kräftige halb- wollene Qualität, für Herren- u. Frauen- bekleidung Meter Lit	3 ⁷⁵
Lodenstoff, 140 cm breit, kräftige Ware Meter Lit	9 ⁵⁰
Trikot-Loden, für Herren-Anzüge und Joppen, gute wollene strapazierbare Qualität, 140 cm breit Meter Lit	14 ⁸⁰

Baumwollstoffe:

Schürzenstoff, ca. 70 cm breit Meter Lit	0 ⁹⁰
Schürzenstoff, ca. 120 cm breit Meter Lit	1 ⁹⁵
Futter-Flanell, Meter Lit 1.10	1 ⁰⁵
Pyjama-Flanell Meter Lit 1.55	1 ³⁵
Baumwoll-Tweed Meter Lit 1.50	1 ⁴⁵
Baumwoll-Schotten Meter Lit 1.55	1 ⁶⁵
Samt-imitation für Morgenröcke, Kleider und Blusen Meter Lit	2 ⁸⁵

Wäschestoffe:

Hemdentuch, ca. 75 cm breit Meter Lit	0 ⁹⁵
Hemdentuch, ca. 80 cm breit, appretur- freie Auslandsware Meter Lit	1 ¹⁰
Renforce, Orig. Elsässer Qualität Meter Lit 1.95	1 ⁸⁵
Bett-Linon, 80 cm breit, kräftige Ware für Kissenbezüge Meter Lit 1.95	1 ⁴⁵
Bett-Linon, erste Qualitäten, ca. 130 cm breit Meter Lit 2.75	2 ³⁵
Bett-Linon, für Ueberschlaglaken, ca. 160 cm breit Meter Lit	3 ²⁰
Laken-Dowlas, ca. 140 cm breit, voll ge- bleicht, kräftige Ware Meter Lit 3.20	2 ⁹⁰
Laken-Dowlas, ca. 160 cm breit, voll ge- bleicht, gute Qualität Meter Lit 3.25	2 ⁹⁵
Küchenhandtuch, Gerstenkorn Meter Lit	0 ⁶⁰
Grubentuch Meter Lit	0 ⁹⁵
Gesichtshandtuch, rein Leinen Meter Lit	2 ⁻
Küchenhandtuch, Halbleinen Meter Lit 1.50	1 ³⁰
Handtuch, indanthren gestreift Meter Lit	1 ¹⁰
Wäschestoff, Popeline, farbig Meter Lit 1.10	1 ⁶⁰
Hemden-Flanell Meter Lit	1 ¹⁰
Tennis-Flanell Meter Lit	1 ³⁵
Schlosser-Flanell Meter Lit	1 ⁴⁵

Herren-Artikel:

Herren-Sporthemden, Posten aus kariert- ten u. gestreiften Sportstoffen Lit 8.25	6 ⁴⁰
Oberhemden, farbig, Trikolone mit zwei Kragen, Einzelgrößen Lit	7 ⁹⁰
Herren-Nachthemden, aus gut. Hemden- tuch, mit waschechter Kante Lit	6 ⁹⁵

Herren-Sportstrümpfe:

Sportstrumpf, Baumwolle, meliert Lit 2.60	2 ⁻
Sportstrumpf, mercerisiert, grau u. beige Lit	4 ³⁰

Die Gewißheit die wir Ihnen geben: „Höchste Qualität bei niedrigsten Preisen!“

Danzer, W. Hennig & Co

Das Haus für alle,
die gut und preiswert kaufen wollen

Fischers Weinstuben

Jeden Sonnabend ab 8 Uhr
Jeden Sonntag ab 5 Uhr

Operetten- und Tanzmusik

Meine Sprechstunden

täglich bis Dienstag, den 31. 1. aus.
Hans Floreitt

Marktstraße 5
Telefon 4436

Kolonialwarengeschäft

mit auch ohne Bank zu pachten gesucht.
Zuschiff er un. 28.8 an die Abfertigungs-
stelle d. P.

Kräftiger Lausbursche

gesucht, Wetstunden zwischen 9-11 Uhr erb.

Gebr. Gronau
K. Friedrich-Wilhelm-Str. 33-34

Guterhalt. Teppiche

zu kaufen gesucht. Zuschriften m. Preis-
angabe un. 28.27 an die Abfertigungs-
stelle v. P.

Eisstrant

auch für Restaurant
geeignet, preiswert
zu verkaufen
Maga:Antrabe 5

EMILLNER

Die erste Kostprobe! Kommen Sie u. prüfen Sie selbst!

6 Abteilungen wetteifern miteinander nach der Devise: Qualitätsware zum Niedrigstpreis!

1. Anzugstoff original englisch, hochmoderne Dessins m 18,50	12 ⁵⁰
2. Kleiderstoff reine Wolle, einfarbig, in sich gemustert, in vielen Farben m 4,75	3 ⁷⁵
3. Linon 130 cm, gute Qualität, für Bettwäsche m 3,90	2 ³⁵
4. Damen-Sportmantel lesch und elegant verarbeitet 58-	45 ⁻

5. Herren-Mantel blau und schwarz Stichelhaar 95.-	72 ⁻
6. Herren-Oberhemd in aparter, eleganter Musterung 6,90	5 ⁷⁵

Insert und Schaufenster geben nur ein schwaches Bild meiner Leistungsfähigkeit
Besuchen Sie mich deshalb unverbindlich! Beachten Sie auch meine sehenswerte
Schaufenster-Ausstellung: Für die Dame / Börsenstraße 10-11

Erich Friederici

Sleichbänkenstraße 2

